Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. – Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. – Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. – Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. – Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. – Offertengebühr 100 gr. – Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 39 Bydgoszcz/Bromberg, Freitag, 18. Februar 1938 **62. Jahrg.**

Bekenntnis zum Krieg!

Stalins weltrevolutionäre Ziele durch ihn selbst eindeutig bewiesen.

Wenn es noch eines Beweises für die Einheit von Komintern und Sowjetregierung und von den weltrevolutionären Zielen der Moskauer Machthaber bedurft hätte, so hat Stalin ihn jetzt gegeben. Eindeutiger und unmißverständlicher konnten die kriegerischen und umstürzlerischen Ziele, die blutige und gewaltsame Einmischungspolitik der Sowjets, nicht eingestanden werden, als durch den Mund des Kreml-Tyrannen persönlich. Jener kleine Offene Brief an den angeklagten Genossen Iwanow, der den endgültigen Sieg des Sozialismus zu bezweifeln wagte und den wegen trotzkistischer Abweichung bereits sibirische Verbannung oder Erschießung durch die GPU erwartete, hat denn auch sensationelles Aufsehen in der ganzen Welt hervorgerufen. Er hat sogar in den Kanzleien jener Diplomaten Staub aufgewirbelt, die so gern bereit sind, hinter den sowjetrussischen Diplomatenfracks das weltrevolutionäre Herz der bolschewistischen Politiker zu vergessen.

Stalins Bekenntnis zur Weltrevolution bedeutet Bekenntnis zum Krieg. Denn ohne Gewalt läßt sich das alte bolschewistische Endziel, die Weltrevolution Lenins, nicht verwirklichen. Wer sich bei der Beobachtung der Sowjets von Selbsttäuschungen freigehalten hat, den konnte es allerdings nicht überraschen, daß die Absichten des Bolschewismus sich seit 1918 nicht geändert haben. Weder der Einzug in den „demokratischen" Klub von Genf, noch die Einführung der scheindemokratischen Sowjetverfassung von 1937 haben deshalb erfahrene Staatsmänner davor zurückhalten können, ihre Völker gegen die bolschewistischen Giftstoffe zu immunisieren und im Verein mit anderen Nationen als geschlossener Block alle Übergriffe der Komintern abzuwehren. Sie [illegible] sich auch nicht durch jenes seltsame Stalin-Interview des amerikanischen Journalisten Roy Howard täuschen lassen, in dem von den weltrevolutionären Absichten des Sowjetstaates als tragikomisches Mißverständnis die Rede war. Sie wußten, daß die Weltrevolution ein Lebensgesetz des Bolschewismus ist, ohne die ein kommunistischer Sowjetstaat auf die Dauer nicht bestehen kann.

Der Offene Brief Stalins hat diese in Deutschland, Italien, Japan längst zum eisernen Bestand des politischen Denkens gehörende Einsicht nur bestätigt. Der oberste sowjetrussische Machthaber beruft sich in seiner Antwort auf Iwanows Zweifel an der endgültigen Verwirklichung des kommunistischen Programms, auf Lenin. Er bekennt sich zu dessen Leitsatz, daß die Existenz eines bolschewistischen Staates neben den „imperialistischen Staatswesen" in der sogenannten „kapitalistischen Einkreisung" auf die Dauer unmöglich sei. Das bolschewistische Gesamtprogramm ist seiner Ansicht nach also nicht erfüllt, solange die Sowjetunion von „kapitalistischen" Staaten umgeben ist. Daraus folgert er die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zwischen dem bolschewistischen Staat und den revolutionären Bewegungen aller übrigen Länder und die Vereinigung der ernsthaften Bemühungen des internationalen Proletariats mit den noch ernsthafteren Bemühungen des ganzen Sowjetvolkes. Offener ist selten das politische Ziel gewaltsamer Einmischung in die inneren Verhältnisse anderer Staaten durch ein Staatsoberhaupt ausgesprochen worden.

Wenn es je unter den Bolschewisten einen diplomatischen Opportunismus gegeben hat, der schließlich dazu hätte führen können, die Idee der Weltrevolution zu verwässern, so hat Stalin jetzt endgültig abgesagt. Es ist eben schlechterdings unmöglich, selbst zugunsten politischer Taktik, jenen blutigen Schlachtruf Lenins „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" von den roten Fahnen zu streichen. Die alte Losung klingt heute erneut aus Moskau über die Grenzen, wie einst die Funkrufe „An alle", in denen der Bolschewismus seine Propagandawellen in alle Welt sandte.

Selbst auf dem „Kongreß der Paradoxe", der letzten Tagung der Komintern im Jahre 1935, auf der sich die Moskauer Weltrevolutionäre mit größter Mühe ein diplomatisch-demokratisches Mäntelchen umzuhängen suchten, um in der Genfer Liga auf der Friedensgeige spielen zu können und das Mißtrauen der französischen Generalität beim Ausbau des sowjetrussisch-französischen Bündnisses zu besänftigen, ist es den Sowjetrussen nicht gelungen, die umstürzlerischen Pläne wenigstens auf dem Papier mit Harmlosigkeit zu verbrämen. Was „Genosse" Dimitroff damals den Kongressisten aus aller Welt an blutigen Aufträgen mit auf den Weg gab, das hat sich in den nächsten zwei Jahren in der Praxis deutlich erwiesen. In Spanien wie in China, in Frankreich wie in Brasilien agitierten die Sendlinge Dimitroffs, von den Auswirkungen in fast allen kleineren Staaten der Welt, wie etwa in Uruguay, wo Sowjetdiplomat und Kominternhäuptling miteinander identisch waren, ganz zu schweigen. Aber selbst die theoretischen Anweisungen an die Kongreßteilnehmer hätten den Bundesgenossen Moskaus die Augen genügend öffnen können. „Man soll", so hieß es in den Vollmachten für die Teilnehmer, „insbesondere die Knotenpunkte nationaler Gegensätze für die kommunistische Propaganda ausnutzen, überall in die faszistischen Organisationen einschleichen und in den Heeren und Flotten politische Aufklärungsarbeit treiben."

Der Ton, den die Dritte Internationale anschlägt, mag wandelbar sein, die Methoden mögen sich ändern, je nachdem ob Zugeständnisse an die internationale Höflichkeit erforderlich sind oder nicht. Das Ziel der sowjetrussischen Staatspolitik und der Komintern bleibt sich deshalb doch gleich. Blies man 1935 die frontale Generaloffensive auf die „kapitalistischen, faszistischen oder demokratischen Staaten" ab und versuchte im Gewand der Volksfront oder auf dem Podium von Genf die Gegner im Kleinkrieg zu zermürben, so bläst Stalin jetzt die Generaloffensive der Weltrevolution wieder an. Die Beschlüsse auf der jüngsten Tagung des Obersten Sowjet, das Wiederaufleben der verbrecherischen GPU-Anschläge in fremden Ländern und der zynische Freimut des Offenen Briefes an den Genossen Iwanow, bewegen sich auf der gleichen Linie. Rücksichten auf Regierung und öffentliche Meinung bei Bundesgenossen und diplomatischen Gesinnungsfreunden scheinen in Moskau überflüssig zu werden. Würden sie auch in Paris und London im Anschluß an den Iwanow-Brief gegenüber der Sowjetdiplomatie überflüssig, so wäre dem Weltfrieden ein Stück weiter geholfen.

Eine neue Offensive der Komintern.

Großsprecherische Reden im Moskauer Vollzugsausschuß.

Eine am Mittwoch in Moskau abgehaltene Sitzung des Vollzugsausschusses der Sowjetunion und die dort gehaltenen Reden werden von der polnischen Presse als eine Bestätigung für die von Stalin kürzlich angekündigte neue Offensive der Komintern betrachtet. Besonders beachtlich seien, so meldet die Polnische Telegraphen-Agentur, die Ausführungen der Delegierten Zaryzyn aus Stalingrad und Poscharow aus Leningrad, die den kommunistischen Imperialismus erneut und zwar deutlicher als das bisher geschehen sei, formuliert hätten. Die Stelle der Rede über die Fahnen von Marx, Engels, Lenin und Stalin, die über der ganzen Welt flattern sollen, und **über die Bereitschaft Moskaus, in den Verband der Sowjetunion die Sowjetrepubliken auf der ganzen Welt, auch soweit sie heute noch nicht beständen, aufzunehmen, seien eine Bestätigung dafür, daß die Komintern ihre Aktion zu verstärken beabsichtige.** In einer Meldung der „Gazeta Polska" heißt es, die Außenpolitik der Sowjetunion begebe sich jetzt auf die Wege einer intensiven Komintern-Agitation in der ganzen Welt.

Der neue Regierungskurs in Oesterreich.

Wichtige Veränderungen im fünften Kabinett Schuschnigg.

Wie wir bereits gestern aus Wien meldeten, ist in der Nacht vom 15. zum 16. Februar eine Umbildung des Österreichischen Kabinetts durch den Bundespräsident Miklas und den Bundeskanzler Schuschnigg vollzogen worden. Das neue Kabinett weist bedeutende Veränderungen auf. Um 2.30 Uhr morgens wurde nach vielstündigen Beratungen folgende neue Ministerliste ausgegeben:

Bundeskanzler: Dr. Kurt Schuschnigg,
Vizekanzler: Feldmarschalleutnant a. D. Ludwig Hülgerth,
Außenminister: Dr. Guido Schmidt,
Finanzminister: Dr. Rudolf Neumayer,
Handelsminister: Ingenieur Julius Raab,
Sozialminister: Dr. Joseph Resch,
Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen: Dr. Arhur Seyß-Inquart,
Landwirtschaftsminister: Peter Mandorfer,
Unterrichtsminister: Dr. Hans Pernter,
Justizminister: Dr. Ludwig Adamovich,
Bundesminister ohne Portefeuille: Guido Zernatto, Dr. h. c. Glaise-Horstenau, Hans Rott,

Staatssekretäre für Landesverteidigung: General der Inf. Wilhelm Zehner, für Sicherheitswesen Dr. Michael Skubl, für Arbeiter- und Angestelltenschutz Adolf Watzek, für die Angelegenheiten der Industrie Oberstleutnant i. R. Ludwig Stepsky-Doliva.

Dem Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft wird ein Staatssekretär für die Angelegenheiten der Forstwirtschaft beigegeben, dessen Ernennung bevorsteht.

Der Bundespräsident hat die Vereidigung der neuernannten Minister und Staatssekretäre bereits vorgenommen.

Die markantesten Änderungen in dem neuen österreichischen Kabinett sind die Berufung von Seyß-Inquart zum Minister für Inneres und des bisherigen Staatssekretärs Dr. Schmidt zum Außenminister. Eine Rangerhöhung erfuhren der Generalsekretär der Vaterländischen Front Zernatto und der bisherige Staatssekretär für die Angestelltenfragen Rott. Unter den Staatssekretären sind Adolf Watzek und Oberstleutnant Stepsky-Doliva neue Männer. Ausgeschieden aus dem Kabinett sind der Handelsminister Dr. Taucher und der Justizminister Dr. Pilz.

Dieses 5. Kabinett Schuschnigg erscheint sowohl wegen der Umbesetzung einer Reihe von Ministerien, wie auch wegen der Erweiterung dieses Ministeriums bemerkenswert. Wichtig ist zunächst, daß Bundeskanzler Dr. Schuschnigg auch weiterhin die Führung des Kabinetts in Händen behält, eine Tatsache, die nach einigen Blätterstimmen offenbar eine Zeitlang nicht ohne weiteres als selbstverständlich erschien. Mit dem neuen Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen Dr. Seyß-Inquart gehört zum erstenmal ein Mann der Österreichischen Regierung an, der früher Mitglied der NSDAP in Österreich gewesen ist. Mit dieser Regelung hat der Bundeskanzler das Sicherheitswesen wieder mit dem Innenministerium vereinigt, das er beim Ausscheiden des Ministers Neustädter-Stürmer im April vorigen Jahres selbst übernommen hatte. Gleichzeitig ernannte jedoch der Bundespräsident den Staatssekretär Dr. Michael Skubl, der weiterhin Polizeipräsident von Wien bleibt, zum Generalinspezienten der österreichischen Exekutive — Polizei und Gendarmerie —, doch war Skubl schon seit längerer Zeit Generalinspekteur der bundespolizeilichen Behörden. Er untersteht nach der Wiedervereinigung der Ministerien für Inneres und Sicherheitswesen nunmehr dem neuen Bundesminister Dr. Seyß-Inquart.

Besondere Bedeutung kommt auch der Ernennung des Staatssekretärs und Generalsekretärs der Vaterländischen Front Guido Zernatto zu, durch die offenbar das Festhalten an den Befugnissen der Vaterländischen Front unterstrichen werden soll. Doch hat Zernatto nicht den markanten Posten in der neuen Regierung erhalten, von dem bis in die späten Nachtstunden die Rede war. Der seitherige Staatssekretär für Arbeiterfragen Hans Rott, der aus der christlichen Arbeiterbewegung hervorgegangen ist, stieg gleichfalls zum Minister ohne Portefeuille empor, und zwar soll er sich besonders der Sozialen Arbeitsgemeinschaft (SAG) widmen, die im Jahre 1936 innerhalb der Vaterländischen Front als politische Vertretung der Arbeiterschaft gegründet wurde. Daß der Befriedungsminister des 11. Juli 1936 Glaise-Horstenau als Minister ohne Portefeuille im Kabinett verbleibt, nachdem er das Innenministerium an Seyß-Inquart abgetreten hat, zeigt deutlich, daß auch ihm weiterhin besondere Aufgaben auf dem Gebiet der inneren Befriedung vorbehalten bleiben. Bekanntlich bedürfen die im Juni und Oktober vorigen Jahres geschaffenen volkspolitischen Referate in der Vaterländischen Front, die die Interessen der Nationalen wahrnehmen sollen, einer Festlegung ihrer Befugnisse und Zuständigkeiten.

Die Ernennung des Staatssekretärs Dr. Guido Schmidt zum Minister für Äußeres soll offenbar ebenfalls eine Verstärkung der Politik des 11. Juli dokumentieren. Dr. Schmidt hat an den Vorbereitungen für dieses Abkommen aktiv mitgewirkt. Er weilte als Staatssekretär mehrmals in Berlin und wurde bei seinem offiziellen Besuch im Reich im Herbst 1936 vom Führer empfangen.

Umfassende politische Amnestie.

Die neue Österreichische Bundesregierung hat gleichzeitig als erste Maßnahme eine allumfassende Amnestie für politische Delikte beschlossen, die das vollendet, was seit dem 11. Juli 1936 begonnen worden war, aber seither niemals ganz zum Abschluß kam. Mit dieser Amnestie, die 2—3000 Personen zugute kommen soll, werden gleichzeitig auch materielle Härten aus der Zeit des Kampfes, wie Entzug von Pensionen, beseitigt.

Die Amnestie umfaßt alle politischen Straftaten, die vor dem 15. Februar d. J. begangen wurden, insofern der Täter im Inland verblieben ist. Sie bezieht sich sowohl auf die Nichteinleitung des Strafverfahrens für die vor diesem Termin begangenen Handlungen als auch für die Einstellung schwebender Verfahren und für die Nachsicht der noch zu verbüßenden Strafen. Die Strafnachsicht ist jedoch an die Bedingung des guten Verhaltens bis zum 31. Dezember 1941 geknüpft.

Nach bisher unbestätigten Gerüchten sind die ersten Häftlinge, die sich in Polizeigewahrsam befanden, auf Grund der politischen Amnestie bereits entlassen worden. Auch im Konzentrationslager Wöllersdorf sollen die dort noch befindlichen Gefangenen in Freiheit gesetzt worden sein. Im Wiener Landgericht I ist bisher nach authentischer Mitteilung noch keine Entlassung erfolgt.

Die Amnestie erstreckt sich auf alle politischen Untersuchungs- und Strafgefangenen ohne Unterschied der Partei-

Reichstag am 20. Februar um 13 Uhr.

Das Deutsche Nachrichten-Bureau teilt aus Berlin folgendes mit:

Der Präsident des deutschen Reichstages Generalfeldmarschall Göring hat den Reichstag auf Sonntag, den 20. Februar 1938, mittags 13 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung.

einstellung. Die Staatsanwaltschaften haben durch die zuständigen Ministerien Anweisung erhalten, die zur Freilassung der von der Amnestie betroffenen Strafgefangenen notwendigen Aktenerledigungen beschleunigt durchzuführen. Man rechnet damit, daß in zwei bis drei Tagen die Amnestie in vollem Umfang durchgeführt sein wird. Allein in den beiden Landesgerichten Wiens werden von der Amnestie rund 500 Strafgefangene betroffen, zu ihnen gehört auch der ehemalige Gesandte Dr. Rintelen.

Seyß-Inquart an die Beamten des Sicherheitsdienstes.

Bei Übernahme seines Amtes hielt der neue Innenminister Seyß-Inquart eine Ansprache an die Beamten des Ministeriums. Daß es nunmehr im Zusammenhang mit der Aussprache der Lenker der beiden deutschen Staaten möglich sei, zur organisatorischen Einheit der inneren Verwaltung zurückzukehren, sagte er, sei als ein freudiges Zeichen zu betrachten dafür, daß der Weg zum inneren Frieden erfolgreich beschritten worden sei, und festige den Entschluß, mit äußerster Einsatzbereitschaft diesem Ziel zu dienen.

Der Minister richtete dann an jene, die den Sicherheitsdienst ausüben, die Mahnung, den Staatsbürger von der Wichtigkeit und Notwendigkeit der Machtausübung des Staates zu überzeugen und unbeugsame Gesetzlichkeit wie strengste Objektivität mit möglichster Menschlichkeit zu verbinden.

„Eine deutsche Exekutive", sagte der Minister, „hat nie versagt und versagt nie.

Ich erwarte, daß Sie in diesen Traditionen des deutschen Volkes und des österreichischen Vaterlandes Ihren Dienst vollziehen werden. Für eine andere Auffassung der Dienstpflichten, insbesondere zur Berücksichtigung politischer Einstellungen, werde ich bei der Exekutive nie Verständnis haben. **Die Bestimmung der politischen Haltung ist Sache der verfassungsmäßig zu berufenden Organe und ich räume zur Zeit niemandem in Österreich das Recht ein, jeweils genauer und sorgsamer auf die Wahrung nationaler Interessen bedacht zu sein, als ich es bin."**

Grobe Fälschung.

Von zuständiger italienischer Seite werden die im Auslande von neuem in Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach Italien zwei Divisionen an die italienisch-österreichische Grenze verlegt habe, in aller Form dementiert und als grobe Fälschung bezeichnet.

Papen beim Bundeskanzler.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Wien meldet, hat der österreichische Bundeskanzler Miklas am Mittwoch vormittag den Botschafter von Papen, der Wien verläßt, mit einem Frühstück empfangen, an dem auch das Diplomatische Korps teilnahm.

Der neue Innenminister reist nach Berlin.

Weiter teilt die PAT mit, daß sich der Bundesminister für Inneres und Sicherheitswesen, Dr. Arthur Seyß-Inquart, noch am Mittwoch abend nach Berlin begeben hat.

Neue unsinnige Gerüchte.

Eine gewisse polnische Presse, der es anscheinend e·· besonderes Vergnügen bereitet, Gerüchte aufzugreifen, die sich gegen Deutschland richten, konnte es sich nicht versagen, auch gestern wieder in großer Aufmachung zu berichten, daß General Fritsch und andere höhere Offiziere verhaftet worden seien. Die Polnische Telegraphen-Agentur sah sich aus diesmal wieder veranlaßt, diese Gerüchte entschieden zu dementieren. Sie verbreitet aus Berlin folgende Information:

„In einigen ausländischen Zeitungen sind in den letzten Tagen neue Gerüchte über angebliche Unruhen in einigen Militär-Abteilungen und über die Verhaftung von höheren Offizieren, u. a. des Generals Fritsch, aufgetaucht. Diese Gerüchte entsprechen nicht der Wahrheit."

Teurer Krieg.

4,8 Milliarden Jen Sonder-Etat für den China-Konflikt.

Tokio, 17. Februar. Ostasiendienst des DNB.) Wie vom Finanzministerium mitgeteilt wird, wird demnächst dem japanischen Reichstag ein Sonderetat für den China-Konflikt zugehen, der mit 4,850 Millionen Yen abschließt.

Botschaften in Warschau und Budapest?

Im Zusammenhang mit dem letzten Besuch des ungarischen Reichsverwesers Horthy und des Außenministers Kanyia in Polen verlautet in Warschau, daß zwischen den Außenministerien Polens und Ungarns gegenwärtig Verhandlungen über die Erhebung der diplomatischen Vertretungen in Warschau und Budapest in den Rang von Botschaften stattfinden. Dies dürfte noch vor dem Gegenbesuch des polnischen Staatspräsidenten in Ungarn — der bekanntlich im April erfolgen soll — geschehen.

Auflösung der Wojewodschaftslandtage in Thorn und Posen.

Der Ministerrat, der am Mittwoch unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General Slawoj-Skladkowski, tagte, hat u. a. eine Verordnung beschlossen, durch welche die Wojewodschaftslandtage in Thorn und Posen aufgelöst werden. Begründet wird diese Maßnahme mit der Notwendigkeit, mit Rücksicht auf die am 1. April 1938 eintretende Änderung der beiden Wojewodschaftsgrenzen Neuwahlen für die Wojewodschafts-Selbstverwaltung durchzuführen.

*

Zwei Jahre Haft für Doboszyński.

Der Prozeß gegen den Initiator des Marsches auf Myslenice, den Ingenieur Adam Doboszyński, der in der ersten Verhandlung vom Schwurgericht freigesprochen worden war, hat am Dienstag nach zehntägiger Dauer seinen Abschluß gefunden. In dieser zweiten Verhandlung wurde Doboszyński schuldig befunden, in die Polizeiwache in Myslenice eingedrungen zu sein und von dort Waffen geraubt zu haben. Für dieses Vergehen erkannte das Gericht auf ein Jahr Haft. Wegen Waffenbesitzes wurde er zu einem Jahr und sechs Monaten Haft verurteilt. Beide Strafen wurden auf zwei Jahre Haft zusammengezogen, wobei dem Angeklagten die Untersuchungshaft angerechnet wurde. Von den übrigen Anklagepunkten wurde Doboszyński freigesprochen. Als strafmildernd nahm das Gericht an, daß der Angeklagte bis jetzt nicht vorbestraft war, als belastendes Moment wurde seine Intelligenz und sein Bildungsgrad angeführt.

Der Antrag der Verteidigung, den Angeklagten sofort aus der Haft zu entlassen, wurde vom Gericht abgelehnt. Da Doboszyński bereits 19 Monate in Haft war, hat er noch 4½ Monate zu verbüßen. Seine Haftentlassung dürfte am 30. Juni d. J. erfolgen, da an diesem Tage zwei Jahre seit seiner Festnahme verflossen sein werden.

Butenko der Sowjethölle entflohen.

Er schildert die wahren Zustände in Sowjetrußland

Rom, 16. Februar. (DNB) Der frühere sowjetrussische Geschäftsträger in Bukarest, Butenko, der vor einiger Zeit überraschend aus der rumänischen Hauptstadt verschwunden war, und von dem allgemein angenommen wurde, daß er mit den üblichen Methoden der GPU nach Sowjetrußland verschleppt und ermordet worden sei, ist in Wirklichkeit aus Rumänien geflohen, um den Zugriffen Moskaus zu entgehen. Butenko hat Zuflucht in Rom gefunden.

In einem Interview im „Giornale d'Italia" schildert Butenko die wahren Zustände in Sowjetrußland und die Geschichte seiner Flucht. Der Artikel des früheren sowjetrussischen Diplomaten beginnt mit der Feststellung:

„Ich habe mich für immer und mit Abschen von den Bolschewisten getrennt."

In dem Interview teilt er mit, daß er von Anfang an in Bukarest das Gefühl hatte, aufs schärfste von Agenten der GPU überwacht zu werden. Auch habe er bald erfahren, daß man in Moskau über seine Vergangenheit Nachforschungen angestellt und entdeckt hatte, daß er im Alter von 14 Jahren an einer nationalistischen Erhebung teilgenommen hatte, als die Wrangel-Armee ihren Vormarsch in Südrußland unternahm. Vergeblich habe er in Bukarest auf seine Frau und sein sechsjähriges Töchterchen gewartet. Schließlich habe er erfahren, daß man sie in Leningrad zurückhalte und nicht abreisen lasse. Heute seien sie sicherlich verhaftet. **Er habe den bestimmten Eindruck gehabt, daß sein Leben in Gefahr sei.** Am 4. Februar, dem Tage vor der Abreise des sowjetrussischen Gesandten Ostrowski aus Bukarest sei aus Wien ein verdächtiges Subjekt in Bukarest eingetroffen, das in der Sowjetgesandtschaft Wohnung nahm und sich im dritten Stock völlig abschloß.

Am 5. Februar habe dieses Subjekt, offenbar ein sowjetrussischer Agent, zusammen mit zwei weiteren Agenten der GPU, die ohnehin bereits in der Gesandtschaft wohnten, ihn gerufen und drei Mal von ihm dringend verlangt, daß er in Begleitung der Agenten Bukarest verlasse und sich nach Sinaja begebe. Dieses Ansinnen habe er abgelehnt mit der Begründung, daß er sich nicht wohl fühle.

„Aus all dem entnahm ich, daß man mir eine Falle stellen wollte, um mich zu ermorden oder zu verschleppen. Daraufhin habe ich am 6. Februar die Sowjetgesandtschaft verlassen; aber erst am 10. Februar bin ich von Bukarest abgereist, wo ich mich vier Tage lang verborgen hielt, bis ich dann schließlich die Grenze überschreiten konnte."

*

Reichsdeutsche aus Sowjetrußland ausgewiesen.

Mit dem Moskauer Zuge trafen in Zdolbunowo auf der Durchreise nach Deutschland 20 deutsche Staatsbürger ein, die von den Sowjetbehörden aus Rußland ausgewiesen worden sind. Die Reisenden sahen recht elend aus und erklärten im Gespräch, daß die Lebensverhältnisse in Sowjetrußland sehr schwierig sind. Die deutschen Staatsangehörigen wurden in Zdolbunowo von einem Vertreter der Warschauer deutschen Botschaft erwartet, der sie mit Lebensmitteln und Kleidung versah. Nach dreistündigem Aufenthalt verließ der Zug Zdolbunowo in Richtung Warschau.

Neuordnung in Rumänien.

Die neue Regierung des Patriarchen Miron Christea schreitet auf ihrem bisher eingeschlagenen Weg weiter fort und ist gleichzeitig bemüht, alle Äußerungen der politischen Parteien aus dem öffentlichen Leben auszuschalten und damit jede Erinnerung an das bisherige Parteiübel zu bannen. Im diesem Sinne ist vom Innenminister Calinescu an sämtliche Präfekten des Landes ein Rundschreiben gesandt worden, das darauf hinweist, daß es die erste Pflicht der Präfekten sei, Ordnung und Sicherheit in dem Gebiet ihres Bezirks zu gewährleisten. Die Vertagung der Parlamentswahlen bis zu dem Zeitpunkt, an dem eine neue Verfassung ausgearbeitet sein soll, verlange, wie es in dem Erlaß weiter heißt, die Einstellung jeder Agitation politischer Art. So sind alle Versammlungen oder Kundgebungen der Parteien, die die politischen Leidenschaften neu entfachen könnten, künftig verboten.

Innenminister Calinescu ermächtigt ferner die Präfekten, die Lokale und Klubräume der politischen Parteien behördlich zu schließen, falls dies die Lage erfordere. Ferner wird in dem Runderlaß die Verbreitung von Flugblättern und Werbematerial politischen Inhalts streng untersagt. Die Präfekten hätten auch darüber zu wachen, daß niemand diese Verordnungen durch eine unterirdische politische Tätigkeit zu umgehen versuche. Geheime Aktionen, Versammlungen und Organisatinoen nach dem kommunistischen Zellensystem seien sofort zu unterbinden und die Schuldigen gemäß den Bestimmungen des Belagerungszustandes dem Gericht zu übergben.

Der Runderlaß wendet sich dann besonders scharf gegen die

Verbreitung von Alarmgerüchten.

Besondere Aufmerksamkeit soll den Gerüchtemachern zugewendet werden, die falsche Nachrichten über einen angeblichen Wechsel in der Regierung ausstreuen. Das Innenministerium hat alle Polizei- und Sicherheitsbehörden angewiesen, die Schuldigen schärfstens zu verfolgen.

Alarm aus Algier.

Peinliche Anklagen gegen die französische Kolonialpolitik in Nordafrika.

Die Um- und Irrwege der französischen Nordafrika-Politik haben sich in den letzten Jahren, vor allem seit jenem heiß umstrittenen „Projekt Violette", einer Erbschaft aus den Zeiten der Aera Blum, zu einem Labyrinth verdichtet. Bei der Reorganisation der militärischen Kräfte Frankreichs, dem allgemeinen Schrei nach verstärkter „Securité" vor an die Wand gemalten Angreifern, müssen die Minister des Kabinetts Chautemps und die Französische Kammer nach monatelangem Zögern und willkommenen Vertagungsbeschlüssen erneut in dieses Labyrinth eindringen und versuchen, vorübergehend Ordnung in ein dem kolonialen Ansehen Frankreichs wenig zuträgliches Wirrwarr zu bringen. Den Stein des Anstoßes gab das am 30. Dezember 1936 den Parlamentariern vorgelegte Projekt Violette, das 20 000 Eingeborenen Algeriens französische Bürger- und Wahlrechte gewähren wollte. Es hat sich, verquickt mit den Widersprüchen der drei Volksfrontparteien, in den letzten 20 Monaten zu einem heißen Eisen entwickelt, das trotz der bedrohlichen Nachrichten über fortdauernde Unruhen und Aufstände, trotz der dringenden Eingaben der französischen Bürgermeister Algeriens, jedermann sich scheute anzurühren.

Allein die Nachricht von der Möglichkeit einer Gewährung des französischen Bürgerrechts an Eingeborene hat die sieben Millionen mohammedanischer Bewohner der Kolonie in Erregung versetzt und gespalten. Es haben sich drei Gruppen gebildet: die Befürworter, die Bekämpfer und die Indifferenten. **Die Befürworter sehen in dem Projekt den ersten Schritt einer allgemeinen Gleichstellung der eingeborenen Muselmanen mit den Franzosen. Sie erhoffen, in absehbarer Zeit daraus das allgemeine Wahlrecht und den Einzug von eingeborenen Abgeordneten in die Französische Kammer.** Die kommunistische Ideologie von allgemeiner Verbrüderung über alle Schranken der Rassen hinweg verbindet sich bei ihnen mit panislamischen und nationalistischen Gedankengängen. Die zweite Gruppe lehnt das Projekt mit dem Hinweis ab, da es die eingeborene Bevölkerung in Bevorrechtigte und Minderberechtigte teile und die Einheit der algerischen Muselmanen gefährde. Die dritte Gruppe der Indifferenten setzt sich vor allem aus der Masse der schwer notleidenden Arbeiterbevölkerung zusammen. Auf sie beziehen sich die Beschwerden und Warnrufe der französischen Behörden. Der Präsident der Bürgermeistervereinigung von Constantin scheute sich nicht, einer Pariser Zeitung darüber die aufschlußreichsten Angaben zu machen, die auch in all jenen Staaten Aufsehen erregen werden, denen die Pariser Presse auch heute noch kolonisatorische Fähigkeiten abzusprechen beliebt.

Der Präsident, Bürgermeister Pierre Cusin, erklärte freimütig: „Wie oft haben die armen Fellachen zu mir gesagt: „Ach, wenn die Regierung uns doch bessere Nahrungsmittel zur Verfügung stellen würde, uns Seife zum Waschen gäbe, uns mit Medikamenten gegen Fieberkrankheiten versorgte, uns Ackergeräte, Maulesel, Getreidesäcke, Milch und Decken zum Schlaf im Freien schickte. All das haben wir viel notwendiger als das Bürger- und Wahlrecht." Von den 320 algerischen Bürgermeistern haben sich 310 absolut einmütig von Anfang an gegen die Pariser Pläne ausgesprochen. Man hat sie bis heute nicht gehört! Dafür sandte man eine parlamentarische Untersuchungskommission, die die Wünsche der Eingeborenen und die Beschwerden der Bürgermeister an Ort und Stelle zu prüfen den Auftrag bekam. Seite an Seite mit Kolonialspezialisten saßen in dieser Kommission Parteipolitiker marxistischer Färbung. Sie sorgten bei den Reisen der Kommission für den nötigen Agitationsstoff kommunistischer Agenten.

Jeder Ort, an dem die Kommission sich niederließ, machte aus der Ankunft der Herren aus Paris einen Staatsfeiertag. Die Eingeborenen legten die Arbeit nieder und feierten den Tag der kommenden Befreiung. Man brachte es sogar fertig, die Sachwalter der Eingeborenenverbände vor dem Präfekten der Verwaltung zu empfangen und auf diese Weise dem Ansehen der Kolonialbehörden einen der empfindlichsten Stöße seit Beginn der französischen Herrschaft über Nordafrika zu versetzen. Ohne die Achtung vor der französischen Verwaltung und Polizei kann selbstverständlich auf die Dauer die Herrschaft von einer Million Franzosen über sieben Millionen Muselmanen in Algerien nicht in geordneten Formen ausgeübt werden. Es kann nicht ausbleiben, daß die Pariser Rechtspresse jeden Fall von Gehorsamsverweigerung und Prestigeverlust begierig aufgreift und das Schreckgespenst von der bedrohten französischen Herrschaft in allen Farben auszumalen weiß. Sie fordert kategorisch: Schluß mit dem Abenteuer Violette!

Die politischen Rechtskreise Frankreichs, die heute im Verein mit dem Kriegsminister und der Armee, die Volksfrontparteien des Verrats an der Kolonialmission Frankreichs in Nordafrika bezichtigen, müssen sich freilich selbst die gleichen Fehler vorwerfen. Sie haben ebensowenig eine reine Weste. Wenn die Volksfront auf der Grundlage marxistischer Ideologie das Ansehen der Weißen vor der eingeborenen Bevölkerung untergräbt, so haben die Chauvinisten durch die Verwendung farbiger Truppen gegen weiße Soldaten auf dem Festland ein Gleiches getan. Wer kann es den Marokkanern oder Algeriern verdenken, wenn sie gleiche Behandlung und gleiches Recht von Paris fordern, nachdem sie für Paris haben bluten müssen. Solange Frankreich seine kolonialen Nordafrikabesitzungen nur als Menschenreservoir gegen Kriegsgegner auf dem Festland unter strategischen Gesichtspunkten entwickelt, kann es schlecht auf eine dauernde Unterordnung der nordafrikanischen Bevölkerung unter die weiße Herrschaft hoffen. Solange es seine koloniale Mission in der Weise vernachlässigt, von der Bürgermeister Cusin in seinem Bericht von der Not und dem Mangel der Fellachen, den Ärmsten unter den Armen Algeriens, so deutlich Zeugnis gab, werden die Irr- und Umwege der Pariser Kolonialpoliik nicht abreißen. Auch der Verzicht auf das Projekt Violette, der unter dem Einfluß Gamelins und Daladiers zustandekommen dürfte, kann Frankreich auf die Dauer vor einer ernsten Krise und nich wieder gutzumachenden Folgen seiner nordafrikanischen Besitzungen bewahren.

Der Stand der Maul- und Klauenseuche.

Der amtliche Wochenbericht über den Stand der Maul- und Klauenseuche am 14. Februar lautet folgendermaßen:

Wojewodschaft Posen: Kreis Kempen — Krzyżowniki 5, Dworzszczyce 1, Dobry Gość 1, Zgorzelec 1, Kreis Krotoschin — Kobylin 1. Kreis Gnesen — Falkowo 1.

Wojewodschaft Lodz: Kreis Wieluń — Dolachów. Kreis Kalisch — Grabów 1. Kreis Sieradz — Baszków 1, Leszczyn 2.

Wojewodschaft Krakau: Kreis Biala — Czaniec 1.

Wojewodschaft Schlesien: Kreis Rybnik — Wilcza Dolna 1, Łyski 1, Rzuchów 1. Kreis Lublinic — Steblew 1.

Außerdem wurden in der Zeit vom 7. bis 14. Februar neue Fälle von Maul- und Klauenseuche in je einem Gehöft von fünf Ortschaften festgestellt, und zwar in Psui, Kreis Sieradz, in Truskolasy, Kreis Czenstochau, in Kazubin, Kreis Biala, in Golkowice, Kreis Rybnik, und in Zygrzeb, Kreis Bielitz.

In diesen von der Maul- und Klauenseuche befallenen Gehöften wurden das Klauenvieh, die Hunde, Katzen und das Kleinvieh getötet. Die Besitzer erhalten Entschädigungen.

Insgesamt sind also 25 Gehöfte von der Maul- und Klauenseuche betroffen. In der Vorwoche hatte der amtliche Bericht 19 Fälle notiert.

Aus Stadt und Land.

Bydgoszcz/Bromberg, 17. Februar.

Eintrübung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet nebliges oder trübes Wetter bei etwas wärmeren Temperaturen als am Vortage an.

Straßenräuber vor Gericht.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der in Sosnowice wohnhafte 19jährige Arbeiter Czesław Prokop wegen eines Überfalls zu verantworten. Als am 23. Dezember 1937 gegen 10 Uhr abends die hier wohnhafte Apolonia Gostat in Gesellschaft ihrer Mutter sich auf dem Nachhausewege befand, trat hinter dem Kino „Apollo" auf dem freien Feld der Angeklagte an die beiden Frauen heran, versetzte der G. einen Faustschlag, daß sie zu Boden stürzte und entriß ihr gewaltsam ein Einkaufsnetz, in dem sich ihre Handtasche mit 14 Złoty Inhalt befand. Mit seiner Beute ergriff der Straßenräuber die Flucht. Auf die lauten Hilferufe der überfallenen Frauen nahm ein Eisenbahner die Verfolgung des flüchtenden Räubers auf. Als der Eisenbahner den Flüchtenden eingeholt hatte, versetzte er auch diesem einen Schlag. In der 3go Maja (Hempelstraße) lief der Angeklagte zwei Polizeikommissaren direkt in die Arme, die ihn festnahmen. Während der Flucht hatte Prokop die Handtasche von sich geworfen.

Der Angeklagte bekennt sich vor Gericht zur Schuld. Er war, wie er angibt, aus Posen nach Bromberg gekommen, um hier Arbeit zu suchen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der schon vorbestraft ist, zu zwei Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren.

---

§ **Burg- und Kreisstarost J. Suski** hat am 17. 2. einen 14tägigen Erholungsurlaub angetreten. In der Zeit seiner Abwesenheit wird er durch Vizestarost Nowakowski vertreten.

§ **Zu einem blutigen Zwischenfall kam es im Bereich der Försterei Zagorzanka, hiesigen Kreises. Ein Förster traf dort drei Männer, die mit Äxten bewaffnet waren und verschiedene Bäume fällten. Als der Forstbeamte die Personalien der Holzdiebe feststellen wollte, sprangen diese auf ihn zu und verletzten ihn durch einen Axthieb derart am Kopf, daß er besinnungslos zusammenbrach. Die Banditen konnten unerkannt entkommen. Beunruhigt durch das lange Ausbleiben des Försters, wurde eine Suche aufgenommen und der Beamte schließlich gefunden. Ein herbeigeholter Arzt stellte einen Schädelbruch fest, der von einem Hieb mit dem stumpfen Teil der Axt herrührte. Die benachrichtigte Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet.**

§ **„Immer wenn ich glücklich bin . . .",** so lautet der Titel eines deutschsprachigen Films, der augenblicklich im Kino „Adria" läuft. Es ist dies ein Film, der in die Faschingszeit gehört: Fröhlich, ausgelassen und reich an komischen Situationen, ist er geeignet, das Publikum immer wieder zu herzlichem Lachen anzuregen. Die weibliche Hauptrolle liegt in den Händen oder besser auf den Stimmbändern von Martha Eggerth. Ihr männlicher Gegenspieler ist Fritz von Dongen. Er ist, für uns zumindest, eine neue Erscheinung auf der Leinwand, die Beachtung verdient; ein männlicher Spieler in das Wortes wahrster Bedeutung. Sein ausgezeichnetes Spiel, eine wohlklingende Stimme sowie eine hervorragende Gestalt lassen diesen Schauspieler sich deutlich aus der Reihe der ihn umgebenden bekannten Namen trefflich abheben. Und das will etwas bedeuten, wenn in dem Film noch Kräfte wie Lucy Englisch, Paul Hörbiger, Theo Lingen und Hans Moser auftreten. Die großartige Ausstattung und die schmissigen Melodien runden den Eindruck dieses Films günstig ab.

§ **Undank ist der Welt Lohn.** In einem Fleischwarengeschäft im Hause Łokietka (Prinzenstraße) 14, erschien des öfteren ein junger Mann, der um Arbeit bat. Nachdem er mehrfach vorgesprochen hatte, wollte ihm der Ladenbesitzer helfen und regte an, daß der junge Mann Wurstwaren verkaufen sollte, wofür er einen gewissen Prozentsatz erhalten würde. Er erhielt für etwa 50 Złoty Waren — blieb aber seitdem verschwunden. Die Polizei konnte den ungetreuen Verkäufer verhaften.

§ **Auf frischer Tat** bei einem Wohnungseinbruch festgenommen werden konnte der mehrfach vorbestrafte 25jährige Arbeiter Sylvester Kryszak. K. war in die Wohnung des hier Jackowskiego (Feldstraße) 8 wohnhaften Franciszek Wierzchucki eingedrungen, wobei er von dem Wohnungsinhaber festgenommen und der Polizei übergeben werden konnte. K. hatte sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und will angeblich in die Wohnung eingedrungen sein, um Brot zu betteln. Er wurde zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Der Strohsack ist kein Bankschließfach.** Schwer erarbeitet und mühsam erspart hatte sich ein Ehepaar in der Grobla (Grabenstraße) 14 360 Złoty. Das Geld wurde, um es vor Dieben zu sichern, in einem Strohsack verwahrt. Aber gerade dort fanden es Einbrecher, die den Betrag stahlen und damit unerkannt entkommen konnten.

§ **Durch eine Betrügerin geschädigt,** wurde die Frau Maria Siekiera, Król. Jadwigi (Viktoriastraße) 9. Sie hatte einer hiesigen Waschanstalt verschiedene größere Wäschestücke zur Reinigung übergeben. In der Waschanstalt erschien nach einiger Zeit ein junges Mädchen, das angab, im Namen der Frau S. die Wäsche abzuholen. Es wurde ihr auch alles ausgehändigt. Nach einiger Zeit, und zwar als Frau S. nach der Wäsche fragte, stellte sich heraus, daß man einer Schwindlerin ins Garn gegangen war. Der Schaden beträgt etwa 300 Złoty.

§ **Selbstmord eines Soldaten.** In der Nacht zum Mittwoch verübte der 23jährige Soldat Sylwester Klawiński Selbstmord, indem er sich von einem Zug überfahren ließ. Die schrecklich verstümmelte Leiche wurde von einem Eisenbahner auf den Schienen der Strecke Bromberg—Thorn aufgefunden. Eine Militär- und Polizei-Kommission stellte Untersuchungen an und ermittelte, daß es sich um den obengenannten Soldaten, der aus Pakosch stammt, handelt. Er soll Selbstmord infolge Liebeskummer begangen haben.

§ **Einen Schaukasten bestohlen** haben unbekannte Diebe, nachdem sie die Scheibe des Kastens zertrümmert hatten. Zum Schaden der Firma „Wolworth" Gdańska (Danzigerstraße) 11, entwendeten die unerkannt entkommenen Täter Geldtäschchen im Wert von 10 Złoty.

§ **Gestohlen** wurde dem Chwytowo (Brunnenstraße) 6 wohnhaften Bernard Rotfelder ein Fahrrad, das auf dem Hof des Hauses stand.

§ **Richtigstellung.** Zu dem Bericht über den Gärtner-Fortbildungskursus werden wir um die Richtigstellung gebeten, daß der Vorsitzende des Vereins der Gärtnereibesitzer Herr Schroedter ist.

§ **Wer sind die Besitzer?** Am 12. Dezember 1937 wurde auf der Chaussee bei Groß-Neudorf (Nowawieś Wielka) ein Damenmantel, ein Paar Damen-Gummischuhe und ein türkisches Tuch gefunden. Die interessierten Personen können sich in der Kriminalabteilung, Jagiellońska (Wilhelmstraße) 5, Zimmer 35, melden. — Im dritten Polizeikommissariat auf der Wrocławska (Schickstraße) befinden sich folgende Gegenstände, die aus Diebstählen herstammen: Ein Fahrradrahmen Fabriknummer 85 053, ein kleiner Sattel und eine Lenkstange. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich zur Entgegennahme ihres Besitzes in dem genannten Kommissariat von 8 bis 13 Uhr melden.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Liedertafel 1842. Heute (Donnerstag) singt gemischter Chor.

Rechtsanwalt zu zehn Monaten Haft verurteilt.

Selbstmordversuch des Anwalts.

& **Posen (Poznań)**, 16. Februar. Das Posener Bezirksgericht verkündete gestern das Urteil gegen den Rechtsanwalt Piekarski, der wegen Verleumdung des Bezirksrichters Dr. Woźniak und wegen versuchten Betrugs einer Frau Halasz angeklagt war. Das Gericht erkannte wegen der Verleumdung auf zehn Monate Haft und 1000 Złoty Geldstrafe mit Bewilligung einer dreijährigen Bewährungsfrist für die Haftstrafe. Wegen versuchten Betrugs der Frau H. wurde auf Freisprechung erkannt. Die Rechtsanwaltsbefugnisse wurden dem Verurteilten nicht abgesprochen.

Bald nach Entgegennahme des Urteils unternahm der hochgradig nervöse Rechtsanwalt in seiner Wohnung einen unblutig verlaufenen Selbstmordversuch mit der Schußwaffe; er wurde der Nervenheilanstalt in der Grabenstraße zugeführt.

---

k **Czarnikau (Czarnków)** 16. Februar. Die Kreisgruppen der Welage hielten im Hotel Grodzki hierselbst ihre Generalversammlung ab. Kreisvorsitzender Pieper-Stajkowo eröffnete die Tagung und erteilte dem Geschäftsführer Heymann-Rogasen das Wort, welcher über Steuerangelegenheiten sprach. Darauf wurde zu den Wahlen geschritten. Sämtliche Herren des Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt. Darauf hielt Dir. Baehr-Posen einen Vortrag über die allgemeine Lage der Landwirtschaft. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache.

s **Königsrode (Królikowo)**, 16. Februar. Die Ortsgruppe Königsrode der Deutschen Vereinigung hatte ihre Volksgenossen zu einem Kameradschaftsabend eingeladen, der gut besucht war. Eine besondere Freude war es, Vg. Kaliske aus Bromberg begrüßen zu können. Seinen interessanten Ausführungen dankte reicher Beifall. Danach blieb man bei fröhlichem Tanz beisammen.

Bei dem Besitzer Tegeder-Königsrode drangen Diebe in den Pferdestall ein, sie wurden jedoch gestört und konnten unerkannt entkommen. Darauf statteten sie noch zwei anderen Besitzern Besuche ab, konnten aber auch dort verjagt werden.

s **Schubin (Szubin)**, 16. Februar. Einen Unglücksfall erlitt Pastor Menze. Als er von einer Beerdigung zurückkehrend auf einen Wagen steigen wollte, zog das Pferd an, und der Pastor stürzte so unglücklich, daß er sich das Schlüsselbein brach.

* **Lochowo**, 16. Februar. Die Ortsgruppen Lochowo und Hoheneiche der Deutschen Vereinigung feierten in den festlich geschmückten Räumen des Volksgenossen Max Bettin in Lochowo ihr diesjähriges Wintervergnügen. Vg. Bettin begrüßte in kurzen Worten die so zahlreich erschienenen Kameraden und Gäste, und forderte alle Anwesenden auf, den Abend in Eintracht und Einigkeit zu verleben. Die Deutsche Bühne Bromberg, die den Abend mit dem Lustspiel „Spektakel in Kleihörn" verschönern half, erntete reichen Beifall. Die jungen Kameraden der Ortsgruppe Lochowo brachten einige lustige Lieder zum Vortrag, die allgemein gefielen. Danach kam der Tanz zu seinem Recht, zu dem eine Kapelle eifrig aufspielte. Alt und jung blieben bis in die Morgenstunden in ausgezeichneter, harmonischer Stimmung beisammen. Dieser gutgelungene Deutsche Abend wird allen Teilnehmern als ein Abend, wie ihn die Umgebung von Lochowo noch nicht erlebt hat, in Erinnerung bleiben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ueberfall auf deutsche Festversammlung.

Ein von der Jungdeutschen Partei für Polen in Lipnik bei Bielitz-Biala veranstalteter Deutscher Abend wurde von polnischen Marxisten gestört. Man ging auf die Deutschen mit Knüppeln und Messern los. Zwei Deutsche wurden schwer, viele leicht verletzt; einige befinden sich im Krankenhaus. Die Eindringlinge schlugen auch auf die anwesenden Frauen ein.

„Gehorsam dem Gemahl" abgeschafft!

Kammer und Senat Frankreichs haben soeben gesetzliche Veränderungen über den zivilrechtlichen Stand der Ehefrau angenommen, die unter zahlreichen weiblichen Geschäftsleuten, Frauenrechtlerinnen, Dichtern und Conferenciers einen Sturm der Begeisterung entfachen.

„Madame, Sie sind Ihrem Herrn Gemahl keinen Gehorsam mehr schuldig. Aber Ihr einstiger Herr und Gebieter bleibt das Haupt der Familie!" So überschreibt ein großes Pariser Abendblatt die Nachricht von der Annahme eines von allen Französinnen und vor allem allen Pariserinnen lang ersehnten Gesetzes über die Pflichten der Ehefrau und des Ehemannes. Es hat den Bericht in dicken Schlagzeilen auf die erste Seite neben die bedeutsamsten Ereignisse der hohen Politik gesetzt, ein Beweis mehr, mit welchem Interesse und welcher Freude seine Leserinnen von der „Lockerung der ehelichen Ketten" Kenntnis nehmen. Der propagandistisch wichtigste Teil der Gesetzesverordnung betrifft das Wörtchen „Gehorsam", vielen Pariserinnen seit dem Hochzeitstag ein Dorn im Auge, das die Parlamentsjuristen im wahrsten Sinne des Wortes durchgestrichen haben. Es erinnerte die selbstbewußten Französinnen gar zu sehr an jene alte Regel, die die Männer in allen strittigen Fällen so gern in die Diskussion werfen: Das Weib sei dem Mann untertan.

Hieß es bisher in der Ansprache des Bürgermeisters auf dem Standesamt: „Der Mann hat der Frau Schutz zu gewähren", so sagt er jetzt nur: „Der Mann ist das Haupt der Familie". Besagten die Paragraphen früher: „Die Frau ist verpflichtet, bei dem Mann zu wohnen und ihm überall dorthin zu folgen, wohin er es für gut befindet, zu ziehen, wogegen der Mann die Pflicht hat, sie bei sich aufzunehmen und ihr alles zu gewähren, was die Bedürfnisse des Lebens erfordern", so gelten jetzt die veränderten Regeln: „Der Mann als Haupt der Familie hat die Wahl des Wohnsitzes; die Frau ist verpflichtet, beim Mann zu wohnen, dieser, sie aufzunehmen. Er hat ihr alles zu gewähren, was die Bedürfnisses ihres Lebens erfordern."

Weit wichtiger als diese Berichtigungen der Standesamtparagraphen sind allerdings die praktischen Rechte der Ehefrau für das Geschäftsleben und ihren zivilrechtlichen Stand. Früher durfte sie ohne Erlaubnis des Gemahls keinen Prozeß beginnen und keinen öffentlichen Handel betreiben, selbst wenn das Geschäft ihr Eigentum war. Von nun an genießt sie in allen persönlichen Angelegenheiten die gleichen bürgerlichen Rechte wie ihr Mann. Sie kann sich in eine Hochschulfakultät einzeichnen lassen, sich einem Examen stellen, ein Bankkonto besitzen, Schecks empfangen und ausstellen, testamentarisch Schenkungen machen, einen Geschäftsnachfolger bestellen und zivilrechtliche Verträge unterzeichnen, und das alles, ohne den Mann vorher zu fragen. Ja, sie darf nach ihrem eigenen Willen einen Beruf erwählen, und der Mann kann es ihr nicht verbieten, sondern nur beim Gericht ein Veto einlegen, dem nur stattgegeben wird, wenn dies Veto aus der Sorge für die Familie heraus gesprochen wurde, nicht aber einer bloßen Herrscherlaune entsprang.

Damit die Männer aus dem Ausdruck „Haupt der Familie" nicht unberechtigte Ansprüche herleiten, hat der Vorsitzende des Kammerausschusses hinzugefügt: „Haupt der Familie bedeutet nicht, daß der Mann der Befehlshaber in der Familie, vielmehr nur der Beschützer ist." Der Dichter Prevost preist das Gesetz: „Mann und Frau haben in der Familie im allgemeinen den gleichen Einfluß, und es ist selbstverständlich, daß sie nun auch die gleichen Rechte haben." Sascha Guitry, Schauspieler und Conferencier, kommentiert: „Brauchen Mann und Frau nicht stets zusammenzuleben, wird künftig jedes Paar nicht gleich für verheiratet gehalten."

*

Stravinsky verklagt den „Feuervogel".

Igor Stravinsky, der berühmte Komponist der ebenso berühmten „Feuervogel"-Ballettsuite, hat eine Filmgesellschaft wegen des Films „Der Feuervogel" verklagt und 300 000 Frank Schadenersatz verlangt. „Stellen Sie sich vor, meine Herren Richter", so rief der gekränkte Komponist aus, „wie man mein Werk mißbraucht hat. Auf den Plakatsäulen wird mein in Musik gesetzter „Feuervogel" als Papagei dargestellt. Wenn es noch eine Nachtigall gewesen wäre . . . ! Was aber das Allerschlimmste ist: die Musik meines Balletts dient im Film dazu, eine Scheidung und einen Ehebruch herbeizuführen. Der Liebhaber benutzt meine Komposition, um ein junges Mädchen einem anderen abspenstig zu machen, indem er sie auf einer Schallplatte festhalten läßt. Wirklich, ich habe nicht geahnt daß man mein Werk für einen solchen verwerflichen Zweck benutzen kann."

Der hohe Gerichtshof begab sich darauf mit seinem Stab ins Kino, um die Berechtigung der Frage nachzuprüfen. Es stellte sich heraus, daß der „Feuervogel"-Film nicht nach der „Feuervogel"-Suite von Stravinsky, sondern nach einem gleichlautenden ungarischen Stück gestaltet wurde. Die Musik hatte Stravinsky im übrigen früher einem Mittelsmann der Filmgesellschaft zur Verfügung gestellt. Da aber einige Wiener Walzertakte aus dem nicht verkauften Höllentanz von Stravinsky im Film eine Rolle spielen, sprach das Gericht dem Komponisten als Entschädigung großzügig 1 Frank zu. Stravinsky will jetzt vor der nächsten Instanz um Nachzahlung von 299 999 Frank einkommen.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Februar 1938.

Krakau — 2,78 (— 2,68). Zawichost + 1,53 (+ 1,60). Warschau + 1,20 (+ 1,19). Płock + 0,95 (+ 1,18). Thorn + 1,33 (+ 1,49) Fordon + 1,51 (+ 1,76). Culm + 1,40 (+ 1,63). Graudenz + 1,63 (+ 1,88). Kurzebrack + 1,83 (+ 2,08). Pieckel + 1,38 (+ 1,64) Dirschau + 1,48 (+ 1,73). Einlage + 2,50 (+ 2,68). Schiewenhorst + 2,64 (+ —). (In Klammern die Meldung des Vortages.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Ihre in **Gruczno** stattgefundene Vermählung zeigen an

Hanna Timmler geb. **Schüler**
Erwin Timmler

Katowice, den 17. Februar 1938. 700

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit
danken herzlich
August Lüdtke
und Frau Agnes geb. **Dumke.**
Otorowo, im Februar 1938. 702

Fachm. Schärfen v. Feilen u. Raspeln
Thorner 1896
Feilenhauerei
Julius Hoffmann,
Toruń, Piekary 27.

Zurückgekehrt.

Dr. med. Chełkowski

Bydgoszcz, Plac Wolności 11 Tel. 19-10

Privatklinik und Entbindungsanstalt

Roentgen- und physiko-therapeutisches Institut.

Handelskurse
Unterricht in **Buchführ., Stenographie, Maschinenschreiben,** Privat- u. Einzelunterricht. Eintritt täglich!
G. Vorreau,
Bücherrevisor.
Bydgoszcz. 1848
Marsz. Focha 10. W. 8.

Strickkleidung
reine Wolle, fertigt an **Bauer,** Gw. Trójcy 35 (Laden). 636

Privatunterricht
in
doppelt. Buchführung u. Maschinenschreibe
erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande,
zu mäßigem Honorar
Frau J. Schoen,
Bydgoszcz,
Libelta 14, Wohng. 4.

Schneiderin
empfiehlt sich 444
Wiatrakowa 17—4.

Fr. Hartmann, Oborniki

Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung
offeriert 1884
Feld-, Gemüse- und Blumensamen sowie Baumschulartikel.
Illustrierte Preisliste auf Wunsch.

Zur Frühjahrssaat

empfehle und habe noch abzugeben:

Kartoffeln:
P. S. G. Paul Wagner, II. Nachbau anerkannt,
Wohltmann 34, I. u. III. Nachbau anerkannt,
Hindenburg, III. Nachbau anerkannt.

Getreide:
Sommerweizen Hildebrand S 30, I. Abs. anerk.,
Gerste, Ackermanns Isaria, ält. Absaat,
Gerste, Lisnowoer Heils-Franken, ält. Absaat,
Erbsen, Gerstenbergs grüne Folger, ält. Absaat handverlesen. 1833
Schulemann, Lisnowo, pow. Grudziądz.

Lampe's Futter-Malve

I. Absaat
große Futtermassen liefernd, als Hauptfrucht dreischnittig, auch zur Untersaat geeignet. Saatmenge: 1 kg je Morgen, gibt ab 1997
Gutsverwaltung Białachowo, pow. Grudziądz. Telefon Grudziądz 1603

Rechts-angelegenheiten
wie Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Erbschafts-, Gesellschafts-, Miets-, Steuer-, Administrationssachen usw. bearbeitet, treibt Forderungen ein und erteilt Rechtsberatung.
St. Banaszak
obrońca prywatny
Bydgoszcz
ul. Gdańska 35 (Haus Grey)
Telefon 1304.

Selbständiger Sattler
findet s. gute Existenzmögl. in Kleinstadt Pom. Offert. u. G 2014 an die Geschst. d. Ztg.

Geldmarkt

7500 zł 581
gesucht z. 1. Stelle auf städt. Grundst. Gefl. Off. an **Büro R.-A. Spitzer,** Wały Jagiellońskie 11.

Tausche 1500 Mk.
in Deutschland gegen annehmbar. Złotykurs in Polen. Freundl. Angebote unter C 2003 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Suche geb., sol. **Eheg.** in gereg. Verh. im Alter v. 36—46 J. f. m. Nichte, die s. geb. Dame a. best. Hause. Ged. Ausst. und Barvrm. Bew u. F 2009 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Deutscher
Handwerker
35 J. alt, in Pommern (Deutschland), an größ. Orte wohnhaft, mit gutgehendem großen Betrieb u. Maschinenhandel, großes Wohnhaus mit schön. Garten sucht dort wohnendes aus gesunder Sippe, vermög. deutsch. Mädel
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Gefl. Zuschriften mit Bild unter **H 664** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

Junggeselle, 27 J. alt, ev., Landwirtsf., sehr strebs. ein. Taus. Złoty Ersparnisse, zur Zeit in D.-S. erwerbstätig, sucht eine strebsame **Landwirtstochter**
zwecks Heirat!
Offerten unter **H 710** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Suche zum 1. 3. 38 für meine 88 Morg. große Wirtschaft tüchtigen ehrl., evgl., unverheir.
Beamten
der selbständig wirtschaftet. Lebenslauf, Zeugnisabschrift., Gehaltsforderung an 2007
Martha Dettlaff, Grochowiska ks., poczta Rogowa, pow. Żnin.

Jüngerer, evgl., ehrlicher, fleißiger 652
Gärtnergehilfe
für Obst- u. Gemüsebau, der mit einem Pferd umzugehen versteht, kann zum 1. 3. 38 eintreten. **Bydgoszcz, Fordońska 9, Gärtnerei.**

Suche zum 1. 4. 38 erfahrenen zuverlässigen
Melker
od. Kuhfütterer
mit eigenen Leuten zu 40 Milchkühen u. entspr. Jungvieh. Es mög. sich nur Bewerb. mit mehrjährig. gut. Zeugnissen melden. 1971
Finger, Wiąg, pow. Świecie.

Ledigen Melker
m. gut. Zeugn. sucht z. 1. 3. **Windmüller, Stary Toruń,** pow. Toruń. 1992

Lehrling
aus gut. Familie u. mit gut. Zeugn. w. sof. ges. **Willi Höft, Stellmach.-Meister, Zielonka,** p. Cieć, 701
Bahnstation Trzciniec, pow. Bydgoszcz.

Evangl. Mädchen
mit guter Volksschulbildung, denen es Herzensanliegen ist,
Diakonisse
zu werden, können jederzeit im 1617
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, eintreten. Aufnahmealter: 18 bis 34 Jahre. Am 1. April beginnt außerdem ein Jahreskursus für **Haustöchter** (Mindestalter: 15 Jhr.) zur gründl. Erlernung d. Haushalts. Schlicht um schlicht. Anmeldungen baldigst.

Suche per sofort eine **jüngere Wirtin,** nicht unter 25 Jahren, die perfekt kochen und backen kann und alle vorkommenden Arbeiten versteht. 2008
Frau H. Roemer, Kokoszki, Kartuzy.

Allein-Mädchen
mit Nähkenntnissen u. Polnisch nach Bromberg ab 1. 3. oder 15. 3. gesucht. Angebote mit Bild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unt. **R 689** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Gesucht zum 1. od. 15. 3. ehrl., fleißig., gesundes
Alleinmädchen
für Beamtenlandhaushalt Nähe Chełmża. Bewerb. und Gehaltsforderung u. B 2001 a. d. „Deutsche Rundschau".

Gesucht aufs Land ein **kinderloses Ehepaar** von gleich od. 1. 3. 38 ein ehrlich., zuverl., evang. **Hausmädchen,** welch mitmelken muß, ohne Außenarbeit. Gefl. Off. unter T 1934 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für **Landbäckereihaushalt** ehrliches, fleißiges
Mädchen
vom 15. 3. od. 1. 4. 38 **vom Lande** gesucht. Off. unter Nr. C 704 an die Geschst. dieser Ztg.

Suche zum 1. 3. perf.
Stubenmädchen
für Gutshaush. Gehalt 30.- zł. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. an
Frau A. Roemer, Łącko, p. Pakość, pow. Inowrocław. 1973

Suche zum 1. oder 15. März ein evangelisch., sauberes 1975
Küchenmädchen
für Gutshaushalt. Bewerbungen u. Zeugnisabschriften zu richt. an
Frau **Dr. Germann, Tucholka,** pczt. Kęsowo, pow. Tuchola.

Hausmädchen
bezw. **Haustochter** z. 1. 3.
nach Danzig ges.
Angeb. unt. **M 4** an Fil. „Dt. Rundschau", **Danzig,** Holzmarkt 22. 2006

Suche zum 1. März 38 ehrliches, anständiges
Küchenmädchen
mit Kochkenntnissen, d. Geflügel und Wäsche übernimmt, für einen Gutshaushalt. Offert. unt. **Z 1943** a. d. Gst. d. Z.

Jg. Aufwartung 703
gesucht **Gdańska** 25, 11.

Stellengesuche

Tüchtiger, landwirtsch.
Inspektor
27 J. a., led., mit 5 jähr. Prax., beid. Landesspr. in Wort u. Schr. mächt., **sucht** von sofort od. ab 1. 4. 38 **Stellg.** unt. Leit. des Chefs **od. als Vorwerksbeamter.** Gfl. Zuschriften unter **B 699** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
von sofort oder später **als leitender Privatbeamter oder dergl.** bei bescheidenen Anspr. Besitze Erfahr. in allen Zweigen der Verwaltungsstreitsachen, wie Rentensachen und der ordentl. Gerichtsbark., sowie der kaufmänn. u. Landw.-Buchführung, Schreib. Stenogr. und kaufmänn. Korrespnd., kann evtl. a. als Rechtsberater in amtl. Sach. der werten Kundschaft dienen. Uebernimmt a. Administrat. v. Grundstücken. Werte Anfrag. und Offerten erb. 8542
J. Korrek, Bydgoszcz, Szczecińska 3, Whg. 5, ehemal. preuß. u. poln. Beamter.

Brennerei-Leiter
zugleich **Wirtschaftsbeamter,** verheirat. 42 Jahre a., i. letzter Stelle 15 J. als solcher tätig. Buchführ. u Korrespd. polnisch u. deutsch, **sucht Stellung** vom 1. 7. 38 oder früher. Offerten unter **T 625** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Junger, erfahrener
Buchhalter
8 Berufsj., militärfrei, **sucht Stellung** v. 1. 3. 38. Angebote unter **N 1911** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tücht. u. gewissenhaft.
Wirtschaftsbeamter
38 J. alt, verh., wohnh. in Bromberg, firm beid. Sprach. in Wort u. Schrift, gute Zeugn. u. Empfehl., **sucht eine Vertrauensstellung als Magazin-Verwalter, Platzmeister, Aufseher oder dergl.** Auf Wunsch stelle Kaution. Gefl. Angebote unter **B 541** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Absolvent der Landwirtsch.-Hochschule, 22 Jahre alt, evgl., mit poln. u. deutsch. Sprachkenntnissen, **sucht**
Betätigung
geg. bescheid. Belohng. auf einem Gut in Pommerellen. Off. u. **F 549** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekt. Verkäufer
a. d. Kolonialwarenbr. **sucht** ab sof. **Stellung.** Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **M 503** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Kaufmann
24 J. alt, der **Kolonialwaren- und Drogenbranche,** Kenntnisse der Buchführung, **sucht Stellung.** Gute Zeugnisse, Kaution vorhanden. Offert. unter T 1605 an d. Gst. d. Ztg.

Suche zum 1. 3. 1938 oder spät. Stellung als
Chauffeur.
Bin gelernter Schmied 24 J. alt, evgl. Zuschr. unt. **R 1932** a. d. G. d. Z.

Gut erfahrener
Ziegeleimeister
mit prima Zeugniss. u. Referenzen der auch einen Sohn zur Verfügung stellen kann, **sucht Stellung** auf einer Dampfziegelei vom 1. 4. 38 evtl. früher. Anfrag. unter **J 1372** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Eleve
evgl., mit 2 jähr. Praxis sow. Winterschule, bewand. in all. Zweigen der Landwirtsch., sow. gute Zeugn u. Empfehl. **sucht Stellung** v. 1. 4. 38. auf Gut od. als Wirtschafter in kl. Betrieb. Off. u. **F 708** a. d. G. d. Z.

Müller
verh., 35 J. alt 1 Kind, sucht vom 1. 4. od. spät. Stellung als **alleiniger od. 1. Müller.** Ist 15 J. in ungekündigter 10-Ton.-Mühle tätig. Gute Zeugnisse. Off. u. **E 2005** an d. Gst. d. Z.

Kräftiger
Müllergeselle
24 J. alt, 3 J. Gesellenpraxis in größ. Wassermühle, gut ausgebildet, sucht Stellung vom 1. 3. 38. Gefl. Zuschriften unt. **J 665** an die Geschst. d. Zt. erb.

Suche Stellung als
Gärtner-Chauffeur.
Offert. an **W. Fabianski, Swiecie n. W.** 1970

Gärtner
evgl., 25½ J. alt, ged. Soldat, vertraut in Topfpfl., Obst- und Gemüsebau, mit guten Zeugnissen, sucht vom 15. 3. oder 1. 4. 1938 Stellung auf Gut oder in Handelsgärtnerei. Bewerb. unter **A 698** an die Geschst. d. Ztg.

Gärtner
verh., 40 J., durchaus erfahr. i. sein. Fach, gut. Imk. u. gute Zeugn. z. Verfüg., **sucht Stellung** v. 1. April 38. Zuschrift. unter **E 648** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche vom 1. 4. 38 eine
Oberschweizer-Stelle
mit eigenen Kindern zu 80—100 Milchkühen. 32 Jahre Praxis. 707
Jan Mądry, Gocanowo, poczta Kruszwica, pw. Mogilno.

Verheirateter, erfahrener, deutscher
Schweizer
sucht mit **tüchtigem Gehilfen** zum 1. 4. 38 Stellung. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen. Offert. unt. **G 709** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Erf. Schweizer
ledig, 27 J. alt, mit all. Viehkrankheiten vertr., **sucht ab sofort od. spät. Stellung.** Gute Zeugn. vrh. **Ignatz Wiśniewski, Cichoradz,** p. Dąbrowa-Chełm., pow. Toruń. 592

Gärtner-Lehrling
der 2 Jahre auf Gutsgärtnerei lernt, **sucht anderweitig passende Lehrstelle.** Off. u. **D 2004** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Portierstelle
gesucht. Vertraut mit Reparaturen für Gas- und Wasserleitungen. Offerten unter **L 1720** an die Geschst. d. Ztg.

Deutsche Lehrerin
mit englisch. u. franz. Kenntnissen
sucht Anstellung
im Privathaus. Off. unt. **E 706** a. d. Gschst. d. Z.

Bilanzsichere
Buchhalterin
(deutsch-polnisch), mit allen Büroarb. vertr., **sucht Stellung** per 1. 6. d. J. oder später. Offert. unter **L 1876** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Erfahr., gebild., evgl.
Wirtschaftsfräulein
(Hausdame). Mitte 30, **sucht vertr. Wirkungskreis.** Angeb. u **O 1916** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrliches, fleiß., evgl.
Mädchen sucht zum 1. 3. 38 in **Bydgoszcz Stellung als Stütze o. Hausmädchen,** am liebst. b. einz. Dame oder Herrn. Zeugnisse vorh. Offert. unt. **Z 696** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bessere
alleinstehd. Frau
in mittl. Jahr. möchte ält. Dame od. alleinsteh. Herrn **den Haushalt leiten.** Off unt. **W 695** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Strebsamer u. fleißig.
Müller
evgl., 20 J. vertr mit Turbinenanl., Elektro- u. Sauggasmot., flotter Exped., Dtsch. u. Poln. in Wort u. Schr., **sucht Stellung** in 5—10-To.-Mühle. Frdl. Angeb. u. **O 4254** a. **A.-E. Wallis, Toruń,** erbeten. 1797

Weltwacht der Deutschen

Sonntagszeitung für das Deutschtum der Erde
Herausgegeben von Bruno Tanzmann

Mitarbeiter u. a. Dr. Paul Rohrbach, Felix Graf Luckner, Edith Gräfin Salburg, Dr. Ernst Wachler

Die Zeitung erscheint im Weltformat und mit künstlerischem Bildschmuck

Preis vierteljährlich: Inland 1.— RM., Ausland 75 Pfennige zuzüglich Porto

Das Reich, Grenzland, u. Überseedeutschtum bilden ein blutverbundenes Weltreich der Deutschen. Deshalb rufen wir alle Deutschen auf Leser der „Weltwacht" zu werden — Probenummern kostenlos

Weltwacht-Verlag / Hellerau bei Dresden

Rohre, Stangen u. Bleche

in **Eisen, Kupfer, Messing** und **Aluminium. Zinkbleche** zu günstigen Preisen. 1812
J. Musolff, T. z o. p., **Bydgoszcz**
Gdańska 7. Tel. 1650

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg,

denn sie wird in der Deutschen Rundschau in Polen von vielen Tausenden gelesen!

Es ist darum besser eine kleine, als keine Anzeige aufzugeben.

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste
Gewächshäuser, sowie **Gartenglas**
Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst
A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38, Telefon 1486
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.

An- und Verkäufe

Wegen Krankheit verkaufe mein in Kreis- und Garnisonstadt Pommerellens gelegenes,
seit 75 Jahren bestehendes
Stabeisen-, Eisen-Kurzwaren-, Haus- und Küchengerätegeschäft
zum Preise von 55 000.— zł bei entsprechender Anzahlung. 30% Kapitalsanlage! Umsatz 1937 170 000.— zł. Ernsthafte Reflektanten wollen sich bitte melden unter Nr. **B 694** an die „Deutsche Rundschau in Polen".

Kaufe große Briefmarken-Sammlung
von Europa. Spezialsammlung Polens, sowie Massenware in größten Partien. Kauf gegen sofortige Kasse. Offerten mit Preisangabe u. genauer Beschreibung des Angebots bitte an die Gst. d. Ztg. u. **D 705** zu richten.

Sichere Existenz
Stadtgrundstück
beste Lage f. **Brunnenbauer, auch Schmied** mit Handwerkszeug, seit 30 Jahren in einer Hand, wegen Todesfall
zu verkaufen.
Erforderl. 10—12000 zł. Näheres 656
ul. Grunwaldzka 16.

Landwirtschaft
56 Morg., halb Wiesen gegen Landwirtschaft in Deutschland zu vertauschen. Zu erfrag. bei **Otto Brewing, Nakło n. Not.** 1999

Tausch
nach
Deutschland!
Hausgrundstück mit **Restaurant,** 12 **kleine Wohnungen,** große Wirtschaftsgeb. (Bauplätze) direkt am Bahnhof. Regierungsstadt Westpolens, Wert 40000 Złoty. Off. unt. **R 4270** an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 1991

Schwere, hochtr., gute
Milchkuh
verkauft **Friedrich Kriewald, Makowiska,** per Solec Kuj. 2013

Hochtrag. Kuh
verkauft 711
Fritz Judse, Łęgnowo.

Piano, kreuzsait., kauft gegen Barzahlg. Preisangebote erbittet 1849
Drawert, Toruń, Kazim. Jagiellończyka 8.

Ia Grammophon
deutsche Platt., Dauerstift, verkauft billig 2564
Bydgoszcz.
Jachcice, Ludwikowo 13

Kutschwagen
verschied. Art verkauft
606 **Hetmańska 25.**

Kleiner Viersitzer
mögl. Kabrio, wenig gebraucht, **gesucht.** Preis, Baujahr, gel. Klm., PS, Marke. Off. u. **P 1929** a. d. G. d. Z.

Herrenfahrrad und **Damenfahrrad** zu verk. **Kujawska 5.** 1515

---

1 leicht., verstellbarer
Kutschwagen
ein- und zweispännig, sowie 1 guterhaltener
Verdeckwagen
(Landauer) auf Patentachsen stehen z. Verkauf
E. Orlikowski, 604
Wagenbau, Chełmno.

Guterhaltene
Drehbank
2—3 m Drehlänge und Leitspindel, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **S 409** an d. Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Berufstätig., anständ. junges Mädchen findet
billige Wohnung
Gdańska 89, Wg. 4.
686

Komf. Zimmer
separ. Eingang, Bad, Antenne, volle Pension
Friseurgeschäft
Gdańska 17. 1963

Pachtungen

Sofort zu verpachten!
„Ringofen-Ziegelei"
in Wardęgowo, pow. Lubawa, Stat. Ostrowite b. Jabłonowo. Anfragen: **Ordynacja Ostromecko,** p. Chełmno

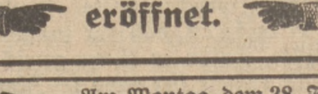
---

Wohnungen

Im Pfarrhaus zu Wilhelmsort bei Bromberg ist eine 1982
größere Wohnung
mit Gartenanteil zu vermieten. Schöne Zimmer, alle Bequemlichkeiten vorhand. Anfragen bitte zu richten an **Evgl. Pfarramt Gogolin,** p. Gogolinek, p. Bydgoszcz.

Pachtungen

Eckladen in Wejherowo
mit 2 großen modernen Schaufenstern, am Platz Wejhera (Markt) und ul. Sobieskiego Ecke, beste Geschäftslage der Stadt, in dem seit 40 Jahren ein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist ab 1. 4. 1938 mit voller Einrichtung zu verpachten. Meldungen an 1836
Aug. Welz, Wejherowo.

Eisbahn
auf den Plätzen des D. T. C.
Zamoyskiego 16

eröffnet.


Deutsche Bühne Grudziądz

Am Montag, dem 28. Februar treffen sich **alle Bromberger** in **Graudenz** auf dem
Rosenmontagsfest:
„Eine Nacht am Amazonas"
Die Autobusfahrt hin und zurück einschl. Eintritt kostet **nur** 5.— zł. Fahrkarten in der Buchhandlg. **Wernicke,** Dworcowa 7.

Kino Kristal
5 7 9
Sonntags
3 5 7 9

Heute, Donnerstag, Premiere. Ein köstliches, romantisches Lustspiel **in deutscher Sprache,** dessen Handlung an der herrlichen Riviera, in Nizza — Wien und Paris sich abspielt. 2000

„Blumen aus Nizza"

In den Hauptrollen: Die berühmteste Koloratursängerin Europas
Erna Sack
Friedl Czepa
Paul Kemp
Karl Schönböck
Jane Tilden

Gesang!
Musik!
Humor!
Ausstattung!

Beiprogramm:
Herrliche Zeichengroteske, koloriert:
Der Cousin aus d. Provinz
Neueste Pat-Wochenschau.

Pommerellen.

17. Februar.

Graudenz (Grudziądz)

× **Graudenzer Bevölkerungsbewegung.** Im Januar d. J. reisten nach Graudenz zu 261 Personen (146 männliche und 115 weibliche). Geboren wurden 94 Kinder (50 Knaben, 44 Mädchen). Graudenz verließen 265 Personen (148 männliche und 117 weibliche). Gestorben sind 50 Personen (29 männliche und 21 weibliche). Danach hat die Einwohnerzahl unserer Stadt sich im verflossenen Monat um 40 Seelen vermehrt und betrug am 31. Januar d. J. 58 883. *

× **Der Verein der Restaurateure für Graudenz und Umgegend** hielt am Montag im „Królewski Dwór" seine Jahreshauptversammlung ab, in welcher die einzelnen Vorstandsmitglieder über die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahr berichteten. Großen Unwillen erregte die Mitteilung des Vorsitzenden Klarowski, daß die Firma „Browar Związkowy" in Posen (früher Hugger") den Vertrieb ihres Bieres für Graudenz der jüdischen Firma „Ursus (Inhaber Tiger) übertragen habe. Die Versammlung beschloß, diese Vertretung zu boykottieren. Dem gesamten Vorstand wurde Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Zum Schluß gelangte eine sich gegen die angeblich beabsichtigte Verlegung der Staatlichen Landwirtschaftsbank (Państwowy Bank Rolny) nach Thorn richtende Resolution zur Annahme. *

× **„Der Herrscher"**, dieser beim Internationalen Filmwettbewerb in Venedig preisgekrönte deutsche Film, läuft jetzt im Kino „Apollo". Da rollt in packender Weise das Schicksal eines Mannes ab, eines Industriegewaltigen, der aus kleinsten Anfängen dank seinem Genie ein riesiges Unternehmen geschaffen hat. Infolge seiner Absicht, als älterer Witwer noch ein jüngeres Mädchen einfachen Standes zu ehelichen, gerät er mit seinen Kindern und Verwandten in heftigsten Zwist, der sogar dazu führt, daß seine Angehörigen das Entmündigungsverfahren beantragen. Aus diesem Konflikt geht aber der Industriemagnat als Sieger hervor; er bleibt der Herrscher nicht bloß in seinen persönlichen Angelegenheiten, sondern auch in seiner idealen Auffassung, sein Genie, seine Arbeit und Erfolge der Gesamtheit, dem ganzen Volk zugute kommen zu lassen. Die überragende Gestaltungskraft von Emil Jannings macht das Werk zu einem Erlebnis *

× **Vier Jahre nach der Tat verurteilt.** Ein Bewohner von Kl. Sanskau (M. Zajączkowo), der vor fast vier Jahren einem Fischer ein Netz entwendet zu haben angeklagt war, wurde vom hiesigen Burggericht zu zwei Monaten Arrest verurteilt. Auf Grund der Amnestie wurde die Strafe allerdings geschenkt. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

„Eine Nacht am Amazonas" zu verleben, ist nur wenig Sterblichen vergönnt. Die Deutsche Bühne Grudziądz aber ermöglicht es einem Jeden, am Rosenmontag, dem 28 Februar d. J., den Maskenball „Eine Nacht am Amazonas" mitzumachen. Wieder wird an Dekoration und Beleuchtung einmaliges geboten. Auch bei dieser Karnevalveranstaltung herrscht selbstverständlich Maskenzwang. Diesem Gebot nachzukommen, ist um so leichter, da die Kostüm-Beratungsstelle unentgeltlich gute Typs für ein passendes und billiges Kostüm gibt. 1996

Thorn (Toruń)

Starostenkonferenz.

Unter dem Vorsitz des Wojewoden Raczkiewicz fand in Thorn eine Tagung sämtlicher pommerellischen Starosten unter Teilnahme des Regierungskommissars der Stadt Gdingen, der Stadtpräsidenten von Graudenz und Thorn sowie der Starosten derjenigen Kreise aus der Wojewodschaft Posen und Warschau, die mit dem 1. April d. J. der Wojewodschaft Pommerellen angegliedert werden, statt. Den Beratungen wohnte ein Delegierter des Innenministeriums, Departemensdirektor Stanisław Michałowski, bei. Beratungsgegenstand waren wirtschaftliche Angelegenheiten der Wojewodschaft Pommerellen, und im besonderen die Winterhilfe und die Selbstverwaltungsbudgets im Zusammenhang mit den die öffentlichen Arbeiten betreffenden Angelegenheiten, ferner die Angelegenheit der Vereinheitlichung der Beschäftigungspolitik sowie der Beschäftigung der Invaliden, und schließlich die bisherige Zusammenarbeit der territorialen Selbstverwaltung mit dem Bureau des Arbeitsfundus im Bereich der gesetzlichen Unterstützungsaktion. Bei Besprechung der landwirtschaftlichen Angelegenheiten standen die mit der Parzellierungsaktion in Zusammenhang stehenden aktuellen Fragen sowie die Grundsätze der Zusammenarbeit der Starosten mit der Landwirtschaftskammer in Verbindung mit der Ausführung des Molkereigesetzes im Vordergrund. Zum Schluß der Sitzung, die einen ganzen Tag in Anspruch nahm, gelangten noch allgemeine Verwaltungsangelegenheiten usw. zur Beratung. **

ǂ **Der Wasserstand der Weichsel,** die wegen des seit Montag wiederum andauernden strengen Frostes starkes Eistreiben aufweist, im im Zusammenhang damit erheblich zurückgegangen. Er betrug Mittwoch früh am Thorner Pegel 1,49 Meter über Normal, mithin 33 Zentimeter weniger als am Vortage.

ǂ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 17. Februar, 7 Uhr abends (19 Uhr), bis Donnerstag, 24. Februar, vormittags 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 20. Februar, hat in der Innenstadt die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), ul. C[illegible] mińska (Culmerstraße) 6, Fernsprecher 2043. **

* **Der Verein für Jugendpflege** veranstaltete am Montag, dem 14. Februar d. J., einen Kameradschaftsabend, der trotz des schlechten Wetters gut besucht war. Vorsitzender Arno Szyminski gab zunächst einen kurzen Bericht über Verwaltungssachen und Neuaufnahmen. Gemeinsam gesungene Lieder waren u. a. „Durchs Heimatland marschieren wir" und Wenn wir marschieren". Der zweite Vorsitzende Heinz Schmidt hielt einen Vortrag über das Thema „Von Montgolfiere bis Zeppelin". An Hand von guen Lichtbildern unterstrich der Vortragende vorteilhaft seine interessanten Ausführungen. Ein dann von einem bewährten Vereins-Liedermeister eingeübter Kanon fand allgemeinen Anklang. Ein flottes Tänzchen machte den Beschluß dieser Feierstunde im hiesigen Deutschen Heim. **

v **Meister und Lehrling auf der Anklagebank.** Der bereits 12mal bestrafte Schuhmacher Ludwig Leśniak, wohnhaft in Gramtschen (Grębocin), beschäftigte in seiner Werkstatt als Lehrling den 17jährigen Henryk Raczkowski. Anstatt diesen in der Schuhmacherkunst gründlich auszubilden, verlegte er sich mehr darauf, ihm die „Kunst" des Stehlens beizubringen. Um seinem Schutzbefohlenen Gelegenheit zu geben, das erworbene Wissen praktisch auszubeuten, begab er sich mit ihm in der Nacht zum 10. Dezember vorigen Jahres nach Rogau (Rogowo), wo sie nach Durchbrechen der Stallmauer auf dem Gehöft des Besitzers Olszewski ein 2 Zentner schweres Schwein im Wert von 100 Złoty „pfändeten". Nachdem sie das Borstentier an Ort und Stelle geschlachtet und das Fleisch in den mitgebrachten Säcken verpackt hatten, schafften sie ihre Beute zu der Mutter des Raczkowski, in deren Keller sie vier Tage darauf aufgefunden wurde. Leśniak und Raczkowski verlegten sich anfänglich aufs Leugnen, gestanden aber später ihre Schuld ein. Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den Hauptangeklagten Leśniak zum 13. Mal zu 1 Jahr Gefängnis, während gegen den Verführten, Raczkowski, auf sieben Monate Gefängnis erkannt wurde. Die Mutter des Raczkowski erhielt wegen Hehlerei 6 Monate Gefängnis und fünf Złoty Geldstrafe. Einen Strafaufschub erhielt nur der jugendliche Raczkowski zugebilligt. **

Konitz (Chojnice)

tz **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 1. 2. bis 15. 2. d. J. wurden gemeldet in Konitz Stadt: 10 Geburten (4 männlich), 4 Eheschließungen, 8 Todesfälle (vier männlich); in Konitz Land: 14 Geburten (7 männlich), sieben Eheschließungen und 8 Todesfälle (4 männlich). +

tz **Bekanntmachung.** Die Hauseigentümer der Stadt haben bis spätestens 1. März d. J. ihre Hausböden vom Unrat und allem leicht brennbaren Material wie alten Möbeln, Wäsche, Büchern, Papier, Holzkisten und dergleichen zu entrümpeln. Die Verfügung stützt sich auf Art. 5 des Gesetzes über Luft- und Gasschutz vom 13. 3. 34 Dz. Ust. Rp. Nr. 80, Poz. 742, § 1 und 2 und auf die Verfügung des Ministerrats vom 29. 1. 37 über die Informierung der Zivilbevölkerung in der Friedenszeit zum Schutz gegen Luft- und Gasangriffe Dz. Ust. Rp. Nr. 10, Poz. 73, § 6 (3), wonach in der Zeit nach dem 1. 3. d. J. die Blockkommandanten die Revision der Hausböden vorzunehmen, und alle Nichtbeachtungen zur Anzeige zu bringen haben. Es können Arreststrafen bis zu drei Monaten und Geldstrafen bis zu 3000 Złoty verhängt werden. Den Anordnungen des Blockkommandanten ist unbedingt Folge zu leisten. +

tz **Ein Feuer** brach am 15. d. M. an der Südostseite auf dem Tucheler Bahnsteig des hiesigen Bahnhof in einem 25 Meter langen Werkstattschuppen aus. Der Brand ist anscheinend durch Funkenflug aus einer Lokomotive entstanden. Der Schuppen brannte zur Hälfte nieder und wurde durch das Eisenbahnpersonal lokalisiert. Der Schaden beträgt ungefähr 1000 Złoty. +

tz **Unbekannte Diebe** haben aus dem Taubenschlag des in der ul. Marsz. Piłsudskiego wohnhaften Kaufmanns Johann Weilandt Rassetauben im Gesamtwert von 60 Złoty gestohlen. +

Dirschau (Tczew)

de **Die Fahrt ins Blaue,** die zwei jugendliche Ausreißer aus Pruszki mit fernen Zielen nach anderen Ländern unternehmen wollten, fand durch die Aufmerksamkeit der hiesigen Polizei auf dem Bahnhof Dirschau ihr vorzeitiges Ende. Die Unternehmungslustigen wurden den Eltern wieder zugeführt.

de **Schwarzfahrt.** Auf dem Gelände des hiesigen Bahnhofs wurde von der Polizei Franciszek Więcki verhaftet und in Arrest genommen. Mit Hilfe von Güterzügen war W. einige Male illegal über die Grenze nach Ostpreußen und wieder zurückgefahren, bis er jetzt den Beamten in die Hände fiel.

*

de **Dirschauer Kirchennachrichten.** St. Georgenkirche, Sonntag (Sexagesimä), 20. Februar, 10 Uhr: Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr: Freitaufen, 11½ Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr nachm.: Erbauungsstunde. — Montag, 21. Februar, 20 Uhr: Kirchenchorprobe.

= **Gr. Bösendorf** (Wielka Zławieś), 16. Februar. Die hiesige Ortsgrupe der DV veranstaltete am Sonntag, dem 13. Februar, bei Oborski einen „Fröhlichen Abend". Die Darbietungen der Jugend erreichten, daß wirklich eine fröhliche Stimmung geschaffen wurde, so daß die Teilnehmer für einige Stunden in angeregter Geselligkeit den Alltag vergessen konnten.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 15. Februar. Die Landwirtschaftsbank in Gdingen hat an Baukrediten für das Jahr 1938 40 000 Złoty bewilligt, welche zur Beendigung angefangener Bauten, kleiner Blockwohnungen und größerer Ausbesserungsarbeiten an Häusern mit überwiegend kleineren Wohnungen verwendet werden sollen. Die Bauanleihen sind mit 6¼ Prozent jährlich zu verzinsen. Anträge auf Erteilung von Bauanleihen sind unverzüglich an das „Komitet Rozbudowy miasta Wejherowo" zu richten. Den Anträgen sind beizufügen: Genehmigter Bauplan, Grundbuchauszug, Auszug aus der Grundsteuerrolle und Kopie des Katasterauszuges. Bei Blockbauten und Renovierungsarbeiten sind außerdem ausführliche Kostenanschläge erforderlich.

h **Strasburg** (Brodnica), 15. Februar. Der hiesigen Polizei gelang es, einen Handtaschen-Spezialisten festzunehmen und ins Gefängnis einzuliefern. Es ist dies ein Z. Jędrzejewski aus dem Kreis Rypin. Der Spitzbube hat der Frau Falkowska die Handtasche mit 21 Złoty und der Frau Gniazdowska eine solche mit 50 Złoty Inhalt gestohlen.

Auf einem Vergnügen in Świerczyn kam es zu einer blutigen Schlägerei unter den Gästen. Hierbei trugen Max Rogalski und Hajn derart schwere Verletzungen davon, daß sie ins hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 16. Februar. Bei schönem klaren Winterwetter fand hierselbst der erste diesjährige Vieh- und Pferdemarkt statt. Der Auftrieb war sehr gering. Gute Pferde brachten 500—600 Złoty, schlechtere 150—200 Złoty, alte bis 100 Złoty. Gute Kühe kosteten 200—250 Złoty.

Der Arbeiter Wons aus Lichnau, Kreis Konitz, führte eine Kuh nach Tuchel zum Markt. Kurz vor Tuchel sprang ein Mann aus dem Chausseegraben und bearbeitete den Wons dermaßen, daß dieser blutüberströmt und besinnungslos zusammenbrach.

Vor der hiesigen Krankenkasse wurde dem Arbeiter Josef Szynwelski aus Lossiny ein Fahrrad Marke „Original" Nr. 34 079 im Wert von 80 Złoty entwendet.

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, 20. Februar 1938 (Sexagesimä).

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Dieball, vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Gottesdienst für Taubstumme. Am Montag 8 Uhr abends Jungmädchenverein. Mittwoch nachm. 5 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Jungmännerverein. Freitag abends um 8 Uhr Posaunenchor.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Klodtken. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um ½12 Uhr Kindergottesdienst.

Schwetz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Tuchel. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Jwitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Kensau. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

Konitz (Chojnice).

Evangelische Kirchengemeinde. Donnerstag und Freitag abends um 7.30 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche Bibelstunde. Am Sonntag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst anschl. Kindergottesdienst.

Christl. Gemeinschaft. Nachm. 3½ Uhr Jugendbundstunde, um 4½ Uhr Evangelisationsstunde.

Thorn.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 20. Februar 1938 (Sexagesimä)

* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

St. Georgenkirche. Um 9 Uhr vorm. Gottesdienst.

Altstadt. Vorm. 10¾ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Jeden Dienstag abends 8 Uhr Versammlung des Jungmännervereins. Jeden Donnerstag abends 8 Uhr Uebungsstunde des evgl. Kirchenchors. Jeden Freitag um 8 Uhr abends Jungmädchenverein.

Evgl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, Sup. Brauner.

Nessau. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Podgorz. Nachmittags um 5 Uhr Gemeindeabend.

Rudak. Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst.

Gostkau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Rogau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Gr. Bösendorf. Vorm. um 10 Uhr Jugendgottesdienst, um 11¼ Uhr Kindergottesdienst. um 12 Uhr Taufe, nachm. um 2 Uhr Frauenhilfe.

Rentschkau. Vorm. um 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Hohenhausen. Nachm. ½3 Uhr Gottesdienst.

Damerau. Nachm. um ½3 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. Vorm. um ½9 Uhr Kindergottesdienst, um 10 Uhr vorm. Gottesdienst, abends 6 Uhr Lichtbilderabend der Missionsschwester.

Briesen. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, um 11¼ Uhr Kindergottesdienst, nachm. ½ Uhr Jugendvereine. Dienstag nachm. 4 Uhr Frauenhilfsversammlung. Donnerstag abends um 7½ Uhr Jungmädchenverein.

Arnoldsdorf. Mittwoch nachm. 2 Uhr Bibelstunde.

Am 17. Mai Volkszählung in Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet, daß die bereits angekündigte Volks-, Berufs- und Betriebszählung im gesamten Reichsgebiet am 17. Mai 1938 stattfindet. Die erste Volkszählung wurde nach der Machtübernahme am 16. Juli 1933 durchgeführt. Sie war zu diesem Zeitpunkt eine erste statistische Abschlußbilanz des vergangenen Regimes und eine Eröffnungsbilanz der Nationalsozialistischen Regierung. Nunmehr soll nach fast fünf Jahren eine außerordentlich umfangreiche neue Zählung die wichtigsten Grundlagen zur Beurteilung der Verhältnisse von Volk und Wirtschaft liefern. Die Wandlungen im Bevölkerungsaufbau seit 1933 sind zweifellos sehr erheblich, ebenso die beruflichen Umschichtungen für die Zwecke des Vierjahresplans, und für eine weitschauende Planung im künftigen Arbeitseinsatz wird die Volkszählung des Jahres 1938 eingehendes Material in die Hand geben.

Die Volkszählung gliedert sich in vier Hauptabteilungen: die eigentliche Volkszählung, die Berufszählung, die landwirtschaftliche Betriebszählung und die Arbeitsstättenzählung. Bei der Volkszählung, die auf der früheren Haushaltungsliste in ausführlichen Einzelangaben notiert wird, müssen diesmal auch Angaben über familienstatistische Feststellungen und eine Abstammungserhebung niedergelegt werden. Die landwirtschaftliche Betriebszählung erbringt zugleich auch die Übersicht über die Bodenbenutzung. Die bisher üblichen Erhebungen über diese Fragen im Mai jeden Jahres fallen dafür im Mai 1938 fort. Die Arbeitsstättenzählung umfaßt diesmal nicht nur alle Handwerks-, Industrie- und Handelsbetriebe, sondern auch alle Arbeitsstätten der Behörden, der Partei, der Parteigliederungen und der freien Berufe.

18 Jahre NSDAP.

Wie die Reichspressestelle der NSDAP mitteilt, begeht die NSDAP am 24. Februar 1938 im Münchener Hofbräuhaus ihren Gründungstag. Infolge der beschränkten Platzverhältnisse wird eine Parallelkundgebung im Bürgerbräukeller stattfinden.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Hofbräuhaus sind: 1. die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, die gleichzeitig im Besitz des Blutordens sind, 2. Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens, 3. die Inhaber des Blutordens, 4. die Sternecker-Gruppe. Teilnahmeberechtigt an der Feier im Bürgerbräukeller sind: 1. Die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei, die infolge Platzmangels im Hofbräuhaus dort nicht unterkommen können. 2. Die Inhaber des Blutordens, die infolge Platzmangels im Hofbräuhaus dort nicht unterkommen können.

Die Durchführung der Parteigründungsfeier liegt verantwortlich in den Händen des Traditionsgaues München-Oberbayern.

*

Rust — Ehrendoktor von Athen.

Wie aus Berlin mitgeteilt wird, empfing Reichsminister Rust am Montag eine griechische Abordnung unter Führung des Gesandten in Berlin, Rico Rangabé, die ihm das Diplom und die Medaille des Ehrendoktorats der Athener Universität überreichte. Rangabé wies in einer Ansprache auf die Hundertjahrfeier der von König Otto von Wittelsbach gegründeten Athener Universität im Vorjahr und die engen geistigen Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland hin und erklärte, daß die Ernennung des Reichsministers Rust zum Ehrendoktor der Athener Universität ein Zeichen großer Dankbarkeit dieser Institution sei für alles, was die deutschen Gelehrten unter seiner zielbewußten Führung für die Wissenschaft und die griechische Kultur und Gesittung getan haben und immer noch tun.

*

Schulschiff „Albert Leo Schlageter".

In Hamburg wurde auf der Werft von Blohm & Voß das dritte Segelschulschiff der deutschen Kriegsmarine „Albert Leo Schlageter" in Dienst gestellt.

Hetzausstellung in Paris.

Am 31. Januar ist in Paris gegen das nationalsozialistische Deutschland eine Hetzausstellung eröffnet worden. Veranstalter ist nach außen das sog. „Thälmann-Komitee". Als Hintermänner aber wirken Organisationen, wie die berüchtigte Liga für Menschenrechte, jüdische Emigrantenklüngel und — nach Auskunft der entsprechenden Pariser Presse — sämtliche Gruppen der französischen Volksfront mit. Die beispiellos gemeine Schau ist in dem Haus der Gewerkschaften untergebracht und soll nun, trotz des Echos, das dieses unter den Augen der französischen Behörden der Öffentlichkeit zugänglich gemachte Pamphlet im deutschen Volk auslöste, sogar auch noch verlängert werden. Die Deutsche Botschaft in Paris hatte Protest eingelegt. Darauf sind einige der übelsten Darstellungen, die sich gegen den Führer und seine Mitarbeiter richteten und also auch gegen das französische Gesetz gegen die Verunglimpfung fremder Staatsoberhäupter verstießen, entfernt worden. Das war alles. Man beschränkte sich auf diese recht enge, formale Auslegung. Die Deutsche Regierung konnte sich selbstverständlich damit nicht zufrieden geben, und der Deutsche Botschafter erhob erneut Vorstellungen bei der Regierung. Trotzdem ist nun die Verlängerung der Emigrantensudelei gestattet worden.

Hat die gesamte reichsdeutsche Presse schon gleich nach Eröffnung der Ausstellung in schärfster Weise protestiert, so nimmt sie erst recht gegen ihre Verlängerung schärfstens Stellung. Der „Völkische Beobachter" weist darauf hin, daß die Ausstellung, die ausschließlich gegen das nationalsozialistische Deutschland, seinen Führer, seine Partei und alle den Staat tragenden Ideen gerichtet ist, eine brüske und brutale Kampfansage sei. Sie ziele ausschließlich darauf hin, das sich in letzer Zeit in so erfreulicher Weise anbahnende Verhältnis der Freundschaft oder doch wenigstens der Verständigungsbereitschaft zwischen zwei Großmächten Europas zu sabotieren und systematisch zu stören.

*

Großer Preis der Pariser Weltausstellung für die Lufthansa.

Die Deutsche Lufthansa hat für ihre Ausstellungserzeugnisse auf der Pariser Weltausstellung einen Grand Prix erhalten. Anerkannt wurden vor allen Dingen die Darstellung des Lufthansa-Fernstreckenverkehrs, die zeigte, wie umspannend das Luftverkehrsnetz der deutschen Handelsluftfahrt ist, und die ausgezeichnete Zusammenstellung der gesamten Anschauungsstücke.

Rundschau des Staatsbürgers.

Das Moratorium für Hypotheken auf Stadtgrundstücken.

Die Frage des Moratoriums für Hypotheken auf städtischen Grundstücken, das bekanntlich am 31. Dezember 1937 abgelaufen war, ist nunmehr durch Gesetz vom 5. Februar 1938 (Dz. Ust. Nr. 9, Pos. 54), das am 15. Februar in Kraft getreten ist, geregelt.

Danach ist die zwangsweise Eintreibung der Hypothekenschuld (nota bene: einer Hypothekenschuld, die vor dem 1. Juli 1932 entstanden ist) unzulässig. Außerdem sind dem Gericht eine Reihe von Vollmachten erteilt; so kann das Gericht auf Antrag des Schuldners das Moratorium für die ganze Schuld bis höchstens zum 31. Dezember 1939 und wenn die Bezahlung auf Raten verteilt wird, bis höchstens 31. Dezember 1943 hinausschieben. Das Gesetz regelt dann im einzelnen, wann das Gericht die Erleichterungen für den Schuldner bewilligen und wann es sie abschlagen kann. In Art. 4 wird weiter bestimmt, daß, wenn der Gläubiger die Bezahlung der Schuld vor dem 31. Dezember 1939 fordert, der Schuldner das Recht hat, diese in Pfandbriefen abzuzahlen, selbst wenn es sich um Hypotheken in ausländischer Währung handelt. Das Recht der Bezahlung in Wertpapieren erlischt, wenn die Bezahlung vor dem 31. Dezember 1939 nicht erfolgt. Diese Ermäßigungen genießen auch die persönlichen Schuldner. (Nähere Einzelheiten siehe Wirtschaftsteil.)



Schmeling—Dudas.

Der seit langem geplante letzte Vorbereitungskampf Max Schmelings gegen den Amerikaner Steve Dudas wird nicht, wie erst beabsichtigt, in Amerika stattfinden, sondern am Ostersonnabend, dem 16. April, in Hamburg von der Hanseatenhalle durchgeführt werden. Es ist eine Riesenveranstaltung geplant, denn neben dem Kampf Schmeling—Dudas wird auch das Treffen Neusel—Ben Foord vor sich gehen.

Schon lange bemühten sich die verschiedenen Veranstaltergruppen, den letzten Vorbereitungskampf Max Schmelings vor der Weltmeisterschaft gegen Joe Louis zu bekommen. Auch Mike Jakobs, der das Machtwort im amerikanischen Boxsport führt, legte größten Wert darauf, daß Schmeling noch einen Kampf bestreitet, für den der Amerikaner Dudas genannt wurde. Schmelin, der an keinen Vertrag gebunden ist, hatte immer erklärt, daß er nach Möglichkeit auch den dritten Vorbereitungskampf in der Heimat austragen wolle. Am Montag sind die geführten Verhandlungen abgeschlossen worden. Die Hamburger Hansatenhalle hat die Durchführung der Begegnung Schmeling—Dudas übernommen. Mit dem bereits zum Abschluß gekommenen Kampf Neusel gegen Ben Foord wird das Treffen in einer einzigartigen Riesenveranstaltung durchgeführt, wie sie der deutsche Boxsport noch nicht erlebt hat. Dudas wird am 10. März in Hamburg eintreffen, Neusel, der sich zurzeit gerade in London befindet, kommt einige Tage später nach Hamburg, Schmeling und Ben Foord werden vier Wochen vor dem Kampftag zur Stelle sein.

Internationale Skiwettkämpfe des WSV abgesagt!

Der Schlesische Wintersportverein sieht sich gezwungen, seine Internationalen Skikämpfe, die in der Zeit vom 19. bis 22. Februar 1938 in Szczyrk stattfinden sollten, aus schwerwiegenden Gründen abzusagen, nachdem die Vorbereitungen restlos beendet waren.

Es findet lediglich der Langlauf um das Leistungsabzeichen des Polnischen Skiverbandes am Sonntag, dem 20. Februar, um 11 Uhr, auf der Kamnitzer Platte statt. Die bereits abgegebenen Meldungen hierfür behalten ihre Gültigkeit. Weitere Meldungen sind bis Freitag, den 18. Februar, 18 Uhr, in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes abzugeben. Es wird von jedem Skiläufer und jeder Skiläuferin erwartet, daß sie zu diesem Rennen Meldung abgeben.

Vier Trainigsquartiere sind vorgesehen. Wenn die Hanseatenhalle es übernommen hat, diese Veranstaltung durchzuführen, so konnte sie es nur tun, weil unter Führung des Reichsstatthalters Kaufmann sich eine starke Unterstützungsgemeinschaft aus Staat, Behörden, Partei und Presse zusammengefunden hat.

Der Amerikaner Dudas ist ein junger, starker Boxer, ebenso groß wie Schmeling, der bekannt wurde, als er am Tage des Kampfes Schmeling—Thomas in Newyork im Rahmenprogramm einen Sieg errang. Ende Januar hat er in Philadelphia den Exweltmeister im Halbschwergewicht, Bob Olin, hoch nach Punkten besiegt.

Weltmeisterschaften im Eishockey.

Deutschland ist bei den Kämpfen um die Eishockeyweltmeisterschaft in Prag in die Zwischenrunde gelangt. Nach der 0:1-Niederlage gegen England und dem 1:0-Sieg über Letland verlor die deutsche Mannschaft am Montagabend 0:1 gegen USA und siegte am Dienstag vormittag mit 8:0 Toren über Norwegen. Damit war die Teilnahme an den weiteren Kämpfen endgültig gesichert.

Der Kampf gegen USA verlief ungemein fesselnd. Zu Anfang hatten die Amerikaner ein leichtes Übergewicht, und so fiel auch das einzige Tor des Spiels kurz vor Beendigung des ersten Spieldrittels, als es Charet gelang, Egginger zu überwinden. Im zweiten Spielabschnitt waren die Deutschen etwas besser als die USA-Spieler, im letzten Drittel war die deutsche Mannschaft dann eindeutig besser. Immer wieder trug sie Angriff um Angriff vor und belagerte das USA-Tor buchstäblich. Aber mit Glück (und mit Können) vermochte der amerikanische Torwart Crosby sein Tor frei zu halten.

Ganz überlegen spielten, wie das Ergebnis von 8:0 (2:0, 1:0, 5:0) zeigt, die Deutschen gegen Norwegens Mannschaft. Besonders zum Schluß beherrschten sie den sich tapfer, aber vergebens wehrenden Gegner völlig.

Tischtennismeisterschaften in Graudenz.

Die internen Klubmeisterschaften im Tischtennis kamen am Sonntag im Sport-Club Graudenz (SCG) zum Austrag. Klubmeister wurde Karl Schattkowski; den zweiten Platz errang Paul Ewert, den dritten Heinz Rost, den vierten Oskar Wolff. Die Damenmeisterschaft erzielte Irmgard Wollert vor Helene Taube, Gertrud Jeske und Ruth Kohls. Jugendmeister wurde Walter Ewert vor Heinz Nottloch, Heinz Nitsch Bogaj. Den Inhabern der Klubmeisterschaften wurden Preise zuteil, deren Überreichung in der nächsten Monatsversammlung erfolgt.

Kleine Rundschau.

Nachlässigkeit führt zum Tode von 43 Menschen.

Die Londoner Blätter veröffentlichen in allergrößter Aufmachung den Bericht des Ausschusses, der die Ursachen der Typhusepidemie in dem Londoner Vorort Croydon erforscht hat. Die Epidemie war im Oktober vergangenen Jahres ausgebrochen. Sie hat nach den amtlichen Mitteilungen 43 Todesopfer gefordert und ist noch nicht überwunden. Wie es nun in dem Bericht des Untersuchungsausschusses heißt, haben „überraschende und bedauerliche Umstände" zum Ausbruch der Seuche geführt. Ein typhuskranker Arbeiter hatte in den Grundwasseranlagen des städtischen Wasserwerks gearbeitet, und aus Nachlässigkeit ist das durch ihn verseuchte Grundwasser ohne hygienische Reinigung in die Wasserleitung der Stadt Croydon eingedrungen. Die Londoner Blätter bringen in ihren Berichten tiefste Empörung über diese Nachlässigkeit der Wasserwerkverwaltung zum Ausdruck.

Italienisches Wasserflugzeug mit 14 Personen verschollen.

Ein Wasserflugzeug der Ala-Littoria, das am Montag von Cadix aufgestiegen war und am Abend in Ostia eintreffen sollte, ist überfällig. Man befürchtet, daß es bei den heftigen Stürmen über dem Mittelmeer abgestürzt ist. Die Maschine hat 14 Personen an Bord.

30 Arbeiter unter Gesteinsmassen.

Am Fuß des Matra-Gebirges stürzte ein im vollen Betrieb befindlicher Steinbruch zusammen. Die Steinmassen begruben 30 Arbeiter unter sich. Bisher konnten erst fünf Arbeiter in schwerverletztem Zustand geborgen werden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Deutschland." Der Wert der Schuld von 10 000 Mark ist in dem Schreiben des Rechtsanwalts mit 1333 Zloty richtig angegeben; diese Schuld wird etwa auf 50 Prozent = 666,60 Zloty aufzuwerten sein; davon entfallen auf die dingliche Schuld, für die das Grundstück haftet, wie in dem Schreiben des Rechtsanwalts richtig angegeben ist, 250 Zloty, und den Rest von rund 416 Zloty hat der persönliche Schuldner zu zahlen. Im großen und ganzen haben wir dem in Abschrift beigefügten Brief des Rechtsanwalts nicht viel hinzuzufügen. Da die Schwiegermutter ohne Testament gestorben ist, sind ihre Erben alle ihre Kinder, und deshalb können nur alle gemeinschaftlich über den Nachlaß verfügen. Wenn also eine der Erbinnen hier eine Hypothek flüssig machen soll, so muß sie von den Miterbinnen darüber eine notarielle Verzichtserklärung haben, die von deutscher polizeilicher Seite noch zu beglaubigen ist. Ohne diese braucht der Schuldner nicht zu zahlen. Eine löschungsfähige Quittung muß notariell beurkundet sein und den Vorschriften der Grundbuchordnung entsprechen, d. h. sie muß die Erklärung enthalten, daß die Schuld bezahlt ist, und daß die Parteien ihre Löschung im Grundbuch genehmigen und beantragen. Wenn die Schwestern in Deutschland ihre dazu erforderliche Mithilfe verweigern, dann kann die hiesige Schwester ihrerseits ihre Genehmigung zur Verteilung des übrigen Nachlasses verweigern und zu diesem Zweck das Nachlaßgericht in Anspruch nehmen. Um die Hypothek in Polen ganz und nicht bloß den dinglich gesicherten Teil derselben flüssig zu machen, müssen Sie den persönlichen Schuldner der Hypothek ausfindig machen Denn das braucht nicht derjenige zu sein, der beim Kauf des Grundstücks das Kaufgeld zum Teil schuldig blieb und dafür die in Frage stehende Hypothek eintragen ließ. Es kann dies einer seiner Besitznachfolger sein. Wenn Sie diesen persönlichen Schuldner ausfindig machen, und wenn er zahlungsfähig ist, dann können Sie den Wert der Hypothek verdreifachen, denn der persönliche Schuldner muß, wie schon oben angegeben, die Differenz zwischen dem Aufwertungsbetrag und der dinglichen Schuld bezahlen. Unter diesem Gesichtspunkt erscheint es nicht einmal richtig, die Flüssigmachung der dingliche Schuld zu übereilen, denn bei dem Bemühen, den persönlichen Schuldner festzustellen und haftbar zu machen, dürfte der Hypothekenbrief in der Hand des Gläubigers ein wichtiges Aktenstück bilden. An sich dürfte sich eine rasche Flüssigmachung auch der dinglichen Schuld schon mit Rücksicht auf die Devisenvorschriften hüben und drüben als sehr schwierig erweisen.

„Eilig." Wir sind der Ansicht, daß Sie in beiden Fällen die Bezüge der Schuldner pfänden können, und zwar nicht bloß die Beträge, die der Vormund an die Berechtigten auszahlt, sondern auch die Depots der Schuldner in der Bank. Unterhaltsgelder für uneheliche Kinder sind zwar an sich nicht pfändbar, aber da das Kind bereits 16 Jahre alt ist, kann u. E. die Sperre zugunsten des Kindes nicht mehr gelten; es handelt sie hier vielmehr unserer Ansicht nach um nachträglich eingetriebene Forderungen der beiden Schuldner, die gegen Pfändung nicht geschützt sind. Über die Wirkung des Verzichts des zweiten Schuldners ist ein Urteil noch nicht möglich; vielleicht ist der Verzicht zugunsten des fraglichen Kindes erfolgt, ist also eine Schiebung, um das Geld der Beschlagnahme durch Sie zu entziehen. In solchem Falle hätte Sie die Möglichkeit, den Verzicht anzufechten.

E. 100 M. Sie brauchen kein Gesuch einzureichen, denn die Sache ist sicher bereits von seiten der Kreisauflassungskommission dem Wojewoden zur Entscheidung zugesandt worden.

„1702." Für alte Bibeln besteht kein Preistarif, man kann deshalb auch nicht annähernd einen Preis angeben. Preise für derartige Antiquitäten sind Liebhaberpreise.

„Anna 40." Wenn Sie als Eigentümerin des Grundstücks mit eingetragen sind, oder wenn Sie mit Ihrem Mann in Gütergemeinschaft lebten, dann bildet den Nachlaß des Mannes nur die Hälfte des Grundstücks und des Barvermögens, und Sie haben auch nur von der Hälfte des Wertes die staatliche Erbschaftssteuer zu zahlen, nämlich 0,5 Prozent = 100 Zloty, vorausgesetzt, daß der Nachlaß des Mannes den Wert von 20 000 Zloty nicht überschreitet. Lebten Sie aber mit Ihrem Mann nicht in Gütergemeinschaft, und war er allein Eigentümer des Grundstücks, so hätten Sie 0,75 Prozent des gesamten Wertes des Grundstücks, nämlich 300 Zloty zu zahlen. Dazu kommt ein Zuschlag von 15 Prozent zu der Erbschaftssteuer. Wenn Sie nicht Stundung der Steuer oder die Genehmigung zur Ratenzahlung erhalten, müssen Sie die Steuer gleich bezahlen.

„Gnesen 50." 1. Es kommt darauf an, in welchem Güterrechtsverhältnis Sie mit Ihrem Mann leben. Wenn Sie 1900 oder später geheiratet haben, dann leben Sie in gesetzlichem Güterrecht, und dann hat Ihr Mann über das eingebrachte Gut Verfügungs- und Nutznießungsrecht, und in solchem Falle ist die Steuerbehörde berechtigt, Ihr Einkommen aus dem Hausgrundstück dem Einkommen Ihres Mannes zuzurechnen und es dementsprechend zu besteuern. Nur über das Vorbehaltsgut der Frau hat der Mann kein Verfügungsrecht, und die Steuerbehörde kann in solchem Falle nur die Frau besteuern, wenn das Sonder-Einkommen der Frau die steuerpflichtige Grenze erreicht. Vorbehaltsgut ist u. a., was durch Ehevertrag als solches erklärt ist, oder was die Frau während der Ehe durch Erbschaft erworben hat, wenn der Erblasser bestimmt hat, daß der Erwerb Vorbehaltsgut sein soll. Einen Ausweg daraus gibt es nur, wenn Sie durch Ehevertrag das Haus als Vorbehaltsgut erklären. Einen Ehevertrag können Sie jederzeit abschließen. 2. Von den 3 Nummern der Auslosungsscheine ist noch keine gezogen worden.

„Weichsel." Sie würden in Deutschland Ihre Rente so erhalten, wie Sie sie hier erhalten. Wir zweifeln auch nicht, daß Sie unter den angegebenen Umständen die Einreisegenehmigung nach Deutschland erhalten würden. Dem Verkauf Ihres hiesigen Grundstücks steht nichts im Wege.

Ed. A. in T. 1. Bis Ende Juli 1927 gehörten Sie auf Grund Ihres Gehalts zu der Verdienstgruppe J. (9) der Angestelltenversicherung, und der Grundlohn betrug gerade auf Grund des Art. 146 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. November 1927 420 Zloty. Vom 1. August 1927 erhöhte sich Ihr Gehalt auf über 500 Zloty, und wiederum nach Art. 146 der genannten Verordnung ermäßigte sich der Grundlohn auf 360 Zloty. Die von Ihnen bemängelte Auskunft der Versicherungsanstalt kann nur auf einem Mißverständnis der letzterer beruhen. Bekanntlich ist die Gruppeneinteilung schon seit längerer Zeit aufgehoben, und der Versicherungsbeitrag richtet sich nach dem wirklichen Verdienst. 2. Zur Sicherung der Anwartschaft auf eine Rente aus der Arbeiterversicherung genügte es, wenn Sie alle 2 Jahre mindestens 20 Marken geklebt hätten. 3. Die Verordnung vom 29. November 1937 bezieht sich nur auf Personen, die aus einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis ausgeschieden sind und sich freiwillig weiter versichern wollen, was bei Ihnen nicht zutrifft. 4. Wir raten Ihnen, die Anwartschaft auf die Arbeiterversicherung in der hier angegebenen Weise aufrecht zu erhalten, damit Sie sich auch diese Rente sichern, was jedenfalls billiger ist als die Nebenversicherung in Sachen der Versicherung geistiger Arbeiter. 5. Von grundlegenden Abänderungen der Versicherungsgesetze in Deutschland ist uns nichts bekannt.

„Ostsee." 1. Wir glauben, daß Ihnen unter den angegebenen Umständen die Einreise nach Deutschland bewilligt wird. Sie müssen sich zur Klärung der Frage an das Deutsche Generalkonsulat in Thorn wenden. Wenn Sie die Genehmigung erhalten, müssen Sie bei der für Sie zuständigen polnischen Paßstelle einen Emigranten- oder Arbeitspaß nachsuchen. 2. Die beste Auskunft auf Ihre zweite Frage wird Ihnen die fragliche Bank in Danzig geben.

Angriffe gegen die deutsche Volksgruppe im Sejm.

Neuerliche Vergleiche mit der Lage der Polen im Dritten Reich.

Die Vollsitzung des Sejm am Dienstag war den ganzen Tag über bis in die späten Mitternachtsstunden hinein mit der Aussprache über den Haushaltsplan des Innenministeriums ausgefüllt. Einen ausführlichen Bericht erstattete Abg. Wojciechowski, der sich gegen die vielen sozialen Organisationen, welche in größere Verbände zusammengefaßt werden sollen und für eine Erziehung der heranwachsenden Jugend in einer einheitlichen ideologischen Richtung aussprach. Die Behebung der Arbeitslosigkeit unter der Jugend könnte durch eine schnellere Industrialisierung des Landes, insbesondere des Dorfes, und durch eine Nationalisierung von Handel und Gewerbe erfolgen. Hier berühre die Jugendfrage das Judenproblem, das nicht im Sine der Jugend radikal und scharf, sondern auf dem Wege eines programmäßigen Handelns gelöst werden sollte.

Sodann beschäftigte sich der Berichterstatter mit der ukrainischen Frage, wobei er die These aufstellte, daß die Polen in ihrem eigenen Lande die demokratischen Verhältnisse so gestalten müßten, daß sie zumindest eine 75-prozentige Mehrheit erlangen würden. „Im Verhältnis zur übrigen Bevölkerung", so fuhr der Referent fort, müssen wir ein eigenes Programm festlegen mit folgenden zwei grundlegenden Gedanken: 1. Haben die Minderheiten die polnische Staatsvernunft als einen übergeordneten Faktor sowie die führende Rolle des polnischen Volkes im polnischen Staat absolut anzuerkennen; 2. sind wir verpflichtet, die Minderheiten auf dem Gebiet der Bürgerrechte und der Wahrung der nationalen und kulturellen Eigenheiten gleichzustellen. Wir müssen so vorgehen, daß die Minderheiten für den polnischen Staat erzogen und mit diesem Staat immer enger verbunden werden."

Sodann wiederholte der Referent seinen Angriff auf den Metropoliten Szeptycki, dem er politische Betätigung zum Schaden des Staates vorwarf. Er führte einige Beispiele aus der Tätigkeit der ukrainischen Geistlichen an und erklärte, zur Normalisierung der Zustände sei es erforderlich, daß die Ukrainisierung von Polen in Ostgalizien aufhöre und der Staat die griechisch-katholische Kirche unter seine Aufsicht stelle.

Zu der Aussprache über den Haushalt des Innenministeriums hatten sich 46 Redner gemeldet. Als erster sprach Abg. Morawski, der sich über den Mangel an klaren Richtlinien in der Innenpolitik beklagte. Die Selbstverwaltung müßte nach seiner Ansicht weitgehend reformiert werden.

Sehr scharf waren die Ausführungen des Abg. Pfarrer Lubelski, der die Aufklärungen des Ministerpräsidenten zu den tragischen Vorfällen während des Bauernstreiks in Galizien als unbefriedigend bezeichnete. Tatsache sei, daß sich die in der Volkspartei organisierten Bauern verfolgt fühlten. Ihre Forderungen würden stets ignoriert. Er gebe zu, daß es zu Ausschreitungen gekommen sei, aber daß, was bei der Niederschlagung des Streiks und nachher passiert sei, dürfte in einem Rechtsstaat nicht vorkommen. Ein ukrainischer Abgeordneter hätte ihm, dem Redner, erklärt, diese Pazifizierung sei hundert mal schlimmer gewesen als die Pazifizierung in Ostgalizien unter den Ukrainern. Bei diesen Worten kam es zu Zwischenrufen und Lärmszenen: „So redet ein Geistlicher über polnische Fragen!" „Provokation!" „Schande!" Der Abgeordnete fuhr fort: „Es ist sehr bedauerlich, daß die Konsolidierung durch diese Toten und die Füllung der Gefängnisse erschwert wird. Ich verurteile nicht die einfachen Polizisten, wohl aber diejenigen, die den Befehl zum Schießen gegeben haben, weil dies nicht überall nötig war." (Verschiedene Rufe, Lärm.)

Auch die übrigen Redner befaßten sich in erster Linie mit der ukrainischen Frage und mit den August-Vorfällen des vergangenen Jahres. Abg. Hoffmann führte Fälle an, in denen Bauern, ihre Frauen und sogar Kinder geschlagen worden sein sollen, was im Saal Widerspruch auslöste. Auch der anwesende Ministerpräsident gab seinem Bedauern Ausdruck, daß der Abgeordnete nicht schon früher bei ihm vorgesprochen habe, damit er die aufgezeigten Mißstände hätte beseitigen können. Zum Schluß brachte Abg. Hoffmann eine Entschließung ein, in der die Regierung aufgefordert wird, eine neue Wahlordnung für den Sejm und Senat auszuarbeiten.

Abg. Michałowski konnte es sich auch diesmal nicht versagen, sich mit der deutschen Volksgruppe in Polen zu befassen und die Behauptung aufzustellen, daß von dieser Seite andauernd

„irgendwelche eingebildete Forderungen"

erhoben werden, obwohl es den Deutschen in Polen nicht nur besser als den Polen in Deutschland gehe, sondern auch besser als ihren Landsleuten im eigenen Vaterland." (Bravo-Rufe von verschiedenen Seiten.) Er erhob darauf den Vorwurf gegen das Reich, außer der Eröffnung des polnischen Gymnasiums in Marienwerder nichts getan zu haben, um den Glauben an die Aufrichtigkeit der deutschen Minderheitenerklärung zu wecken. (Was hat Polen getan, um den Glauben an die Aufrichtigkeit der Erklärung zu beweisen? Deutschland hat das Marienwerder polnische Gymnasium eröffnet. Warum darf das deutsche Gymnasium in Bromberg nicht weitergebaut werden? — Die Red.) „Man malträtiert" (?), so fuhr der Redner fort, „die polnische Bevölkerung in Deutschland, man malträtiert die in Danzig, während die deutsche Minderheit in Polen in Wohlleben schwimmt. (?) Niemand spricht der deutschen Minderheit in Polen das Recht auf freie wirtschaftliche und kulturelle Entfaltung ab. (Und die neue Namenliste zur Agrarreform? — Die Red.) Aber keinesfalls können wir die künstliche Stützung des deutschen Elements in Polen mit Mitteln gestatten, die von außen kommen." (Beifall)

Nachdem die lange Redner-Liste erschöpft war, wurde die Sitzung in später Nachtstunde geschlossen.

Unter Zurückstellung grundsätzlicher Bedenken zur Mitarbeit bereit.

Aus Oberschlesien wird uns geschrieben:

Mit einem Schreiben an den schlesischen Wojewoden Dr. Grażyński, hat D. Voß in Kattowitz, der 1923 von den ostoberschlesischen Kirchgemeinden einmütig zu ihrem Kirchenpräsidenten gewählt worden ist, in diesen Tagen erneut seinem Friedenswillen und seiner Bereitwilligkeit zur Mitarbeit in der Neuordnung der Kirche Ausdruck gegeben. Er bezieht sich dabei auf die Rede des Kultusministers, Professor Swiętosławski, der am 3. Februar vor dem Sejm von der Unierten Evangelischen Kirche in Oberschlesien sagte, daß der „Staat ständig um die Schaffung von Rechtsgrundlagen für diese Kirche bemüht" sei und daß „alle Schritte der kirchlichen Faktoren nach dieser Richtung hin volles Verständnis und volle Unterstützung der staatlichen Behörden finden" würden.

In diesem Vertrauen auf das zugesagte Verständnis und die volle Unterstützung der staatlichen Behörden, vor allem aber aus schwerer Sorge um die evangelischen Kirchengemeinden, in denen das gottesdienstliche und kirchliche Leben seit der Verkündung des Gesetzes vom 16. Juli 1937, unter den Ausweisungen von den Gemeinden vertrauten Pastoren und der Einsetzung fremder Pastoren schwer leidet, will Kirchenpräsident D. Voß alles daran setzen, um den kirchlichen Frieden in den Gemeinden wieder herzustellen. In seinem Schreiben an den Wojewoden betont er zwar, daß er „seine grundsätzlichen schweren Bedenken gegen das Gesetz vom 16. Juli 1937 und dessen Zustandekommen keineswegs aufgeben kann", er se. aber bereit, „diese Bedenken zunächst zurückzustellen" und auf Grund der ministeriellen Erklärung vom 3. Februar sowie des Schreibens, das Wojewode Dr. Grażyński am 22. Dezember v. J. an Rechtsanwalt Dr. Michejda, den stellvertretenden Vorsitzenden des Vorläufigen Kirchenrats, gerichtet hat, eine Verständigung zu suchen. Kirchenpräsident D. Voß gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die vorläufige Regelung „in kürzester Frist" abgelöst wird durch eine „endgültige Regelung", die „der Kirche ihre innere Freiheit und Selbstständigkeit zurück gibt".

Um die Verhandlungsgrundlagen klar herauszustellen, bittet Kirchenpräsident D. Voß den Wojewoden um eine mündliche Aussprache. Wie weit Pfarrer und Gemeinden in unverbrüchlicher Treue hinter dem Führer ihrer Kirche stehen, der ihr seit Jahrzehnten die Treue hält und in den schwersten Zeiten zu ihr gestanden hat, geht daraus hervor, daß Kirchenpräsident D. Voß seiner festen Zuversicht Ausdruck geben kann, daß die Pfarrer und die in kirchlichen Ämtern stehenden Gemeindeglieder Verständnis für seinen Schritt haben und gleichfalls ihren Willen zur kirchlichen Mitarbeit bestätigen werden. So nur kann der langersehnte Frieden in die Gemeinden wieder einziehen.

Hoffentlich wird dieser weitere Schritt des Präsidenten, bei dem in einer vorbildlichen Weise die Person der Sache vollkommen untergeordnet wird, endlich dazu führen, daß nun auch wirklich die kirchliche Neuordnung vom kirchlichen Standpunkt und zum Wohl der Kirche erfolgt. Zu hoffen ist ferner, daß Rechtsanwalt Dr. Michejda, der dem vom Wojewoden eingesetzten Vorläufigen Kirchenrat vorsteht, sich weiterhin nicht durch die Hetze der Gefolgsleute der „Polska Zachodnia" und der „Polonia" beirren läßt, sondern bei der ruhigen und besonnenen Haltung bleibt, der er kürzlich folgenden Ausdruck gab: Es geht hier um die Erledigung ungewöhnlich subtiler und empfindlicher kirchlicher Dinge, so daß jeder Schritt, wenn er im Geist der Gerechtigkeit getan werden soll, zwar Entschlossenheit fordert, aber auch möglichst bedachtes und maßvolles Handeln. pz.

Versieglung der Redaktion des „Dziennik Wileński".

Die Polnische Telegraphen-Agentur verbreitet aus Wilna folgende Meldung:

In den Abendstunden des 14. d. M. sprach eine Offiziersgruppe aus Regimentern, deren Fahnen mit dem Virtuti Militari-Orden ausgezeichnet sind, in den Geschäftsräumen des „Dziennik Wileński", bei dem Redakteur und dem Herausgeber, sowie dem Verfasser des im „Dziennik Wileński" unter der Überschrift „O. O. P." veröffentlichten Artikels vor, in welchem in getarnter Form Marschall Józef Piłsudski beleidigt und geschmäht wird. Die Personen, die die Redaktion dieses Blattes leiten, wurden von den Ankömmlingen tätlich beleidigt. Der von diesem Vorgang benachrichtigte Burgstarost in Wilna begab sich unverzüglich an Ort und Stelle und ordnete mit Rücksicht auf die öffentliche Sicherheit die Versiegelung der Redaktionsräume des „Dziennik Wileński" an. Infolge der Empörung der zahlreich dort versammelten Offiziere wurden die zuvor tätlich beleidigten Personen isoliert.

Was den im „Dziennik Wileński" erschienenen Artikel betrifft, so hat der Prokurator des Bezirksgerichts eine Untersuchung eingeleitet und die Anklageschrift dem Bezirksgericht in Wilna zur Verfügung gestellt. Der Burgstarost dagegen hat bei Gericht den Antrag gestellt, den „Dziennik Wileński" zu schließen.

Wie aus Wilna berichtet wird, wurden dort etwa zwanzig führende Kommunisten verhaftet, die zum Teil auch aus anderen Gebieten Polens stammen und offenbar in Wilna zu einer geheimen Zusammenkunft versammelt waren. Der Polizei fiel auch umfangreiches Belastungsmaterial in die Hände, worunter sich vor allem aufschlußreiche Instruktionen der Komintern befinden. Nähere Einzelheiten werden im Interesse der weiteren Untersuchung vorläufig noch geheim gehalten.

Was bringt die diesjährige Automobil-Ausstellung?

Erste Vorbesichtigung zwischen Kisten und Schutzhüllen. Bewundernde Unterhaltung mit einem „starken Baum".

Von unserem Berliner Sonderberichterstatter.

In den Ausstellungshallen am Berliner Kaiserdamm werden gegenwärtig die letzten Vorbereitungen für die große Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1938 getroffen.

Wer zum ersten Mal durch die riesigen Hallen geht, in denen sich der Aufbau der Internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung vollzieht, bleibt einen Augenblick nachdenklich vor einem großen Bild stehen, das von der Wand über der großen Freitreppe auf die Halle 2 herniederblickt. Dieses Bild stellt einen riesigen Baum dar, der gegen den Hintergrund einer hellen deutschen Landschaft gestellt ist. Wurzeln, Stamm und das weit verzweigte Geäst des Baumes aber tragen die vielen, vielen Kennworte jener Wirtschaftszweige, die alle irgendwie an der Auto-Industrie beteiligt sind. „Der starke Baum der Automobil-Industrie", steht über diesem Bild, „nährt alle Zweige deutscher Wirtschaft". Wem diese Tatsache bisher noch nicht zum Bewußtsein gekommen ist, lernt es aus dem eindringlichen Bild, von dem Baum, dessen starke Lebenskraft in alle diese vielen Wirtschaftszweige strömt: Erze, Gas und Kohle, Wasserkraft, Baumwolle, Roheisen, Glas, Farben und Lacke, Garagen und Tankstellen, Gummi, Metalle, Wolle, Kautschuk, Treibstoffe, Gußeisen und Holzindustrie, Handel und Verkehr — all das ist nur ein Teil jener Industrien, die an der Automobilherstellung mitarbeiten. Dieser Baum ist ein Symbol. Wir sehen klar, daß die Automobilindustrie eine der lebenswichtigsten Industrien des deutschen Wirtschaftslebens ist!

Daß es so ist, kommt dem Besucher des Ausstellungsgeländes bereits beim Betreten der großen Ehrenhalle zum Bewußtsein. In der Mitte dieser Ehrenhalle befindet sich ein vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen zur Verfügung gestellte Relief von 7 × 9 Metern, das in eindrucksvoller Weise die Bedeutung der Reichsautobahnen, der Straßen Adolf Hitlers, für die Motorisierung Deutschlands in Gegenwart und Zukunft darstellt.

Den stärksten Anziehungspunkt für alle am Autosport Interessierten werden zweifellos die von der ONS (Obersten Nationalen Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt) gezeigten siegreichen deutschen Rennwagen und Krafträder bilden, die im letzten Jahr auf der ganzen Welt von deutscher Gemeinschaftsleistung Zeugnis ablegen konnten und zur Weltgeltung deutscher Erzeugnisse beitrugen. Neben den Weltrekord- und Rennwagen der Auto Union AG und der Daimler Benz AG, einer DKW-Rennmaschine, einer NSU-Rennmaschine und einer BMW-Rennmaschine steht man beinahe ehrfürchtig vor der BMW-Weltrekordmaschine von Ernst Henne und vor den beiden DKW-Weltrekordmaschinen, mit denen Winkler im Herbst während der Rekordwoche Weltrekorde fuhr.

Plötzlich steht man dann vor dem großen Modell der Fabrik des deutschen Sportwagens, das in Auswirkung der Pläne des Führers zur Schaffung des deutschen Volkswagens ausgearbeitet wurde. Ein Bauwerk, das sich in seiner Architektur würdig den bisher bereits verwirklichten Bauprojekten des Dritten Reichs anfügt.

Von starkem Interesse dürfte diesmal für die meisten Besucher der Ausstellung die in sich geschlossene „Werkstoffschau" sein. Bei den praktischen Durchführungsarbeiten zur Erfüllung des Vierjahresplans fallen der Kraftfahrzeugindustrie besonders wichtige Aufgaben zu. An erster Stelle steht hierbei die Umstellung von der Verwendung hochdevisenbelasteter Werkstoffe auf devisenfreie oder gering devisenbelastete. Hierbei hat die Fahrzeugindustrie, in enger Zusammenarbeit mit der Bestandteilindustrie und der Vorlieferungsindustrie sowie mit den Forschungsinstituten — bedeutungsvolle Entwicklungsarbeit geleistet. Die Werkstoffschau gibt bereits einen interessanten Überblick über den derzeitigen Stand der Umstellung, wobei die Arbeiten allerdings noch längst nicht abgeschlossen sind.

Das NSKK ist auf der diesjährigen Automobil- und Motorradausstellung mit wichtigen Ausschnitten aus seinem umfangreichen Aufgabengebiet innerhalb der Motorisierung Deutschlands vertreten. Man sieht u. a. eine fahrbare Verkehrsschule des NSKK-Verkehrserziehungsdienstes mit herausklappbarem Verkehrstisch, einen fahrbaren Werkstattzug der Inspektion Technik des NSKK, ein Modell der Reichsmotorsportschule Döberitz-Elsgrund sowie eine Wandtafel von Deutschland mit bildlichen Darstellungen der 27 Motorsportschulen des NSKK.

Auch die Wehrmacht zeigt aus ihrem Bereich eine Reihe von Kraftfahrzeugen, besonders solche, die innerhalb des ersten Vierjahresplans fertigestellt und in der Truppe eingeführt wurden. Erwähnt seien hier nur die im Heer Verwendung findenden allradangetriebenen Räderkraftfahrzeuge sowie je ein Vertreter einer leichten und der schwersten Gattung von Zugkraftwagen. Dazu kommen Panzerfahrzeuge und eine fahrbare Werkstatt, wobei die ersteren mit voller Ausrüstung, ebenso die letztere betriebsbereit gezeigt werden. Auch der Außenstehende wird auf diese Weise einen allgemeinen Eindruck über die Leistungen mit heimnehmen, die auf dem Gebiet der Motorisierung innerhalb der Wehrmacht in den letzten Jahren erzielt worden sind.

Daß die Deutsche Reichsbahn als einer der größten Kraftfahrzeughalter mit einer großen Anzahl von Wagen an der Ausstellung beteiligt ist, liegt auf der Hand. Hierzu gehören z. B. die neuesten Schnelltriebwagen und Aussichtstriebwagen, Güterwagen und Lastkraftwagen. Künstlerische Großphotos der Deutschen Reichsbahn vervollständigen das Bild.

Gleich der Deutschen Reichsbahn ist auch die Deutsche Reichspost mit einer ganzen Anzahl neuer Modelle vertreten. Als größtes Fahrzeug hat die Deutsche Reichspost diesmal einen neu entwickelten Besprechungswagen ausgestellt, dessen Verwendungszweck schon aus seiner Bezeichnung hervorgeht: Der Wagen gibt die Möglichkeit, jederzeit Besprechungen in kleinem Kreis dort abzuhalten, wo sie der Sache am meisten nützen können. Die Insassen des Besprechungswagens finden unterwegs alle Bequemlichkeiten, die ein neuzeitliches Verkehrsmittel bieten kann. Für den Einsatz auf schwierigen Gebirgsstraßen verwendet die Deutsche Reichspost in zunehmendem Maße Kraftomnibusse mit Raupenketten. Es wird hier erstmalig der neue Raupenketten-Kraftomnibus gezeigt, der neun Fahrgästen bequeme Beförderungsmöglichkeit auch auf steilen und verschneiten Gebirgsstrecken bietet. Wintersportler werden den Einsatz dieser neuen Fahrzeuge besonders begrüßen, die sie mit ihren Skiern oder dem Rodelschlitten in die unmittelbare Nähe der am meisten begehrten Hänge bringen.

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung wird wie alljährlich so auch diesmal Scharen deutscher wie ausländischer Besucher in ihren Hallen sehen. Sie kann sich, in ihrem Aufbau wie in dem zutage tretenden Leistungswillen sehen lassen.

Wirtschaftliche Rundschau.

450,5 Mill. RM mehr Spareinlagen im Reich.

Die 16-Milliarden-Grenze überschritten.

Wie aus jahreszeitlichen Gründen zu erwarten war, sind die Spareinlagen bei den Sparkassen des Deutschen Reichs im Januar 1938 ganz erheblich gestiegen. Die Sonderstellung, die der Januar für die Entwicklung der Spareinlagen innerhalb des Jahres erfahrungsgemäß einnimmt, ist auch diesmal wieder zum Ausdruck gekommen. Wie aus den nunmehr vorliegenden Monatsausweisen der deutschen Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken für Ende Januar 1938 abzulesen ist, betrug der Einzahlungsüberschuß auf den Spareinlagen der deutschen Sparkassen im Berichtsmonat 211,1 Millionen RM. Wie schon im ganzen Jahre 1937 (außer im Januar 1937), hat damit der Einzahlungsüberschuß das Sparergebnis des Vorjahres erheblich überschritten. Dieses günstige Ergebnis war wiederum in erster Linie auf die Entwicklung der Einzahlungen zurückzuführen. Mit 721,7 Millionen RM erreichten die Einzahlungen im Januar 1938 eine Höhe, an die bisher die Einzahlungen keines Monats der letzten sechs Jahre herangekommen sind. Allerdings liegen auch die Rückzahlungen diesmal über den ausgezahlten Beträgen im Vergleichsmonat des Vorjahres; dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Spareinlagebestände zur Zeit um etwa 1½ Milliarden RM größer sind als im Vorjahre.

220,5 Millionen RM Zinsgutschriften.

Außer dem Einzahlungsüberschuß trugen im Berichtsmonat auch nennenswerte Zinsgutschriften zu einer Erhöhung des Spareinlagenbestandes bei. Bei diesen Zinsgutschriften, die sich auf insgesamt 220,5 Millionen RM stellten, handelt es sich ausschließlich um die Jahreszinsen für 1937, die erst im Berichtsmonat den Sparern gutgeschrieben worden sind. Bei der großen Zahl der von den Sparkassen verwalteten Sparkonten (über 34 Millionen Stück) konnten die Zinsgutschriften auch diesmal noch nicht im Januar restlos durchgeführt werden. Auch Ende Januar stehen vielmehr wohl noch fast 100 Millionen RM Zinsgutschriften für 1937 aus, die erst in den nächsten Monaten zur Durchführung gelangen werden. Einschließlich der sonstigen Veränderungen (18,9 Millionen RM) haben sich die Spareinlagen der deutschen Sparkassen im Januar 1938 um 450,5 Millionen RM erhöht. Die 16 Milliarden-Grenze ist damit bereits beträchtlich überschritten. Auch die „sonstigen Gläubiger" der Sparkassen, Girokassen und Kommunalbanken haben sich im Berichtsmonat im Rahmen der saisonmäßigen Erwartung entwickelt. Sie erhöhten sich in ungefähr dem gleichen Ausmaß wie im Vorjahr. Der Zuwachs betrug 64,6 Millionen RM. Diese „sonstigen Einlagen", in denen bekanntlich die „Einlagen deutscher Kreditinstitute" nicht enthalten sind, betragen nunmehr über 2,6 Milliarden RM.

Verstärkung der Wertpapierbestände.

Bei einem Vergleich der einzelnen Bilanzposten der Januar-Monatsausweise mit jenen der Dezemberbilanzen ist zu berücksichtigen, daß die Veränderungen einzelner Bilanzposten, insbesondere der Spareinlagen, weitgehend auf Abschlußbuchungen zurückzuführen sind. Das Ausmaß der Abschlußbuchungen ist daran zu erkennen, daß sich die „sonstigen Aktiven" im Januar um 246 Millionen RM und die „Sonstigen Passiven" um 419 Millionen RM vermindert haben. Unter diesem Vorbehalten zeigt der Bilanzvergleich, daß die Sparkassen im Berichtsmonat in erster Linie ihre Wertpapierbestände verstärkt haben. Die Wertpapiere der Sparkassen erhöhten sich im Berichtsmonat allein um 291,3 Millionen RM; dieser Wertpapierzuwachs wird in der Hauptsache auf die Beteiligung der Sparkassen an der letzten Reichsanleiheemission zurückzuführen sein, die bekanntlich über den stattlichen Betrag von 1,2 Milliarden RM gelautet hatte. In zweiter Linie haben die Sparkassen die ihnen neu zugeflossenen Mittel zur Verstärkung ihrer Bankguthaben, insbesondere ihrer Guthaben bei den Girozentralen, verwendet. Insgesamt erhöhte sich dieser Bilanzposten um 101,0 Millionen RM. Daneben sind die unter den Schuldnern verbuchten längerfristigen Geldanlagen bei Kreditinstituten um 9,5 Millionen RM gestiegen. Der Bestand der im örtlichen Kreditgeschäft ausgeliehenen Darlehen hat sich im Berichtsmonat nur wenig verändert.

Die Fortschritte der deutschen Landwirtschaft

waren gerade in den letzten 60 Jahren sehr erheblich, wie die Steigerung der Erträge, die zum Teil 50, 100 v. H. und mehr beträgt, bei Getreide, Kartoffeln und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen beweist. Aber auch die Viehhaltung, die schon immer in Deutschland betrieben wurde, nahm einen stetigen Aufstieg. Das am meisten verbreitete Haustier in Deutschland ist das Schwein. 1870 wurden rund 7 Millionen Stück gezählt, 16 Millionen um 1900, heute dagegen fast 24 Millionen, also mehr als das Dreifache gegenüber 1870.

Preisrückgang für Wollstoffe in Polen.

Der Lodzer Woll- und Halbwollstoffmarkt steht im Zeichen einer vorsichtigen Produktion. Nach Meldung der interessierten Kreise wird es auf dem Lodzer Markt in der Sommersaison wenig oder gar keine billigen Wollstoffe geben, die den Markt in den letzten Jahren beherrschten. Die Praxis hat gezeigt, daß Sommerwollstoffe nur kurze Zeit gekauft werden. Ist überdies in dieser Zeit das Wetter nicht günstig, bleiben die Waren zurück. Da die Sommerstoffe überdies zumeist Modeartikel sind, sind sie im nächsten Jahr schon unmodern und müssen als Ramschwaren verschleudert werden. Angesichts dieser Erfahrungen haben sich die Wollwarenfabrikanten auf die Produktion solcher Stoffe verlegt, die für die Übergangszeit bestimmt sind, also besonders Mantelstoffe.

Die Stimmung auf dem Wollmarkt ist recht schwach. Das beeinflußt auch die Preisgestaltung. Durchschnittlich sind die Preise für Wollstoffe im Verhältnis zum vorigen Jahr um 5 bis 8 Prozent zurückgegangen. Dieser Preisrückgang ist gewissermaßen eine Zwischenlösung zwischen dem Rückgang der Wollpreise auf den internationalen Märkten und der im vorigen Jahr erfolgten Erhöhung der Arbeiterlöhne.

Viehmarkt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 15. Februar. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 40—42, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere 36—39, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—35, fleischige 20—29, gering genährte 12—19. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 20—23. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 57—63, mittlere Mast- u. Saugkälber 46—56, geringere Mastkälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast 40—45, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischig. vollfleisch. Mutterschafe 27—32, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 63, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 61, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 59—60, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 56—57, vollfleisch. Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 53—54, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—, Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —,— je Zentner, Vertragsschweine —,—.

Auftrieb: 4 Ochsen, 46 Bullen, 82 Kühe, 20 Färsen, 2 Fresser, zusammen 154 Rinder, 117 Kälber, 90 Schafe, 1478 Schweine.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, 1 Bulle, — Kühe, — Färsen, — Fresser, 12 Kälber, — Schafe, 3 Schweine, 667 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder und Kälber 2—3 Gulden über Notiz. Stallpreise bei Rindern und Schweinen bei nüchterner Abnahme 4—6 Gulden unter Notiz. Magere Kühe vernachlässigt.

Die Neuregelung der städtischen Althypotheken.

Das für die vor dem 1. Juli 1932 begründeten städtischen Hypotheken bisher bestehende Moratorium ist am 1. Januar 1938 abgelaufen. Im polnischen Gesetzblatt vom 15. d. M. ist jetzt das langerwartete Gesetz über die weitere Regelung dieser Hypotheken erschienen (Gesetz vom 5. 2. 1938 über die Abzahlung einiger Hypothekenforderungen Dz. Ust. Nr. 9, Pos. 54).

Sachlicher und persönlicher Geltungsbereich des Gesetzes.

Das Gesetz betrifft diejenigen Hypotheken, die dem Gesetz vom 29. März 1933 unterlagen und bezüglich deren das Moratorium am 1. Januar 1938 abgelaufen ist; das sind die vor dem 1. Juli 1932 begründeten Hypotheken. Es findet keine Anwendung auf landwirtschaftliche Schulden im Sinne der Entschuldungsverordnung. Der Ministerrat ist jedoch ermächtigt, den Geltungsbereich des Gesetzes auf landwirtschaftliche Schulden auszudehnen. Die Erleichterungen, die das Gesetz gewährt, erstrecken sich auch auf die persönlichen Schuldner der Hypothekenforderung. Ausländer genießen die Wohltaten des Gesetzes unter dem Vorbehalt der Gegenseitigkeit. **Ein Schuldner, der mit den vom 1. Januar 1938 ab fälligen Zinsen wenigstens drei Monate im Verzuge bleibt, verliert das Recht auf alle durch das Gesetz gewährte Erleichterung.**

Verlängerung des allgemeinen Moratoriums.

Die Zwangsvollstreckung wegen des Hypothekenkapitals ist bis zum 1. Juni 1938 ausgeschlossen. Die Kündigung des Kapitals ist mithin schon jetzt möglich.

Zahlungsaufschub und Ratenzahlung.

Das Gericht kann auf Antrag des Schuldners entweder

1. bezüglich des ganzen Hypothekenkapitals Zahlungsaufschub bis längstens zum 31. Dezember 1938 gewähren;
2. die Abzahlung auf Raten oder aber bis längstens bis zum 31. Dezember 1943 verteilen

Das Gericht soll dabei die wirtschaftlichen Verhältnisse sowohl des Gläubigers wie auch des Schuldners berücksichtigen. Das Gericht muß die verlangte Zahlungserleichterung ablehnen, wenn die Zahlungsfähigkeiten und die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Schuldners die Zahlung gestatten. Das Gericht kann außerdem die Erleichterung ablehnen, wenn der Schuldner sich vorteiligerweise seinen Verpflichtunogen zu entziehen versucht hat, oder wenn er den Wert des Pfandgrundstücks vermindert hat.

Zahlung mit Pfandbriefen.

Unter gewissen Voraussetzungen kann der Schuldner mit Pfandbriefen zahlen. Die näheren Bestimmungen über die Zahlungsart, insbesondere die Bestimmung der Pfandbriefe und der Kurs, zu dem sie in Zahlung zu nehmen sind, sollen Ausführungsverordnungen des Finanzministers bringen. Der Kurs darf jedoch nicht so festgesetzt werden, daß der Verlust des Gläubigers 25 Prozent des abzuzahlenden Kapitals überschreitet. Der Rest der Zahlung mit Wertpapieren steht dem Schuldner zu, **wenn der Gläubiger vor dem 31. Dezember 1939 die Zahlung der Schuld verlangt,** es tritt also nicht ein, wenn der Schuldner kündigt.

Mithin wird dem Gläubiger ein Wahlrecht gewährt. Er kann kündigen, muß sich aber dann den mit der Zahlung in Wertpapieren verbundenen Verlust bis zu 25 Prozent des Kapitals gefallen lassen. Will er diesen Verlust vermeiden, so muß er mit der Kündigung bis zum 1. Januar 1940 warten.

Das Recht des Schuldners, mit Pfandbriefen zu zahlen, ist weiter an folgende Voraussetzungen geknüpft:

1. Die Zahlung muß bis zum 31. Dezember 1939 erfolgen.
2. Die Schuld darf nicht bereits in Raten zerlegt sein. Dagegen kann das Gericht auch bei Zahlung mit Pfandbriefen Aufschub bis zum 31. Dezember 1939 gewähren;
3. Es besteht kein Recht auf Zahlung mit Pfandbriefen wenn die Schuld unverzüglich war oder der Schuldner das Grundstück nach dem 1. Juli 1932 erworben hat.

Dem Wahlrecht des Gläubigers steht mithin ein Wahlrecht des Schuldners gegenüber. Wenn der Gläubiger vor dem 31. Dezember 1939 kündigt, kann der Schuldner entweder mit Pfandbriefen abzahlen, muß dann aber die ganze Schuld bis spätestens zum 31. Dezember 1939 bezahlen, oder aber er kann Ratenzahlung beantragen, die sich bis zum 31. Dezember 1943 erstrecken kann.

Sonderstellung der Aufwertungshypotheken.

Den Aufwertungshypotheken gewährt das Gesetz, sofern die Aufwertung auf einen niedrigeren Satz als 100 Prozent erfolgt ist, eine Vorzugsbehandlung. Da die Aufwertung auf 100 Prozent nur in Ausnahmefällen gewährt wird, werden fast alle Aufwertungshypotheken von der Sonderregelung betroffen. Diese besteht in folgendem:

1. Das Gericht kann die beantragte Zahlungserleichterung (Zahlungsaufschub oder Ratenzahlung) ablehnen;
2. Das Gericht kann auf Antrag des Gläubigers das Recht des Schuldners mit Pfandbriefen zu zahlen aufheben, wenn es unter Berücksichtigung der Vermögenslage der Parteien zu der Überzeugung kommt, daß die Zahlungsfähigkeit und die wirtschaftlichen Möglichkeiten des Schuldners diesem die Bezahlung gestatten.

Der Gläubiger einer Aufwertungshypothek hat also die Möglichkeit in günstigstem Falle sofortige ungekürzte Barzahlung zu erzielen.

Verfahren.

Die Entscheidung des Gerichts über die Anwendung der Zahlungserleichterungen oder über die Aufhebung des Rechts auf Zahlung mit Pfandbriefen erfolgt in unserem Teilgebiet im Wege der freiwilligen Gerichtsbarkeit, **sofern für die Forderung bereits ein vollstreckbarer Titel vorliegt.** Gegen die Entscheidung des Gerichts gibt es das Rechtsmittel der sofortigen Beschwerde.

Für den Fall, daß ein vollstreckbarer Titel noch nicht vorliegt, wird ein besonderes Verfahren nicht vorgeschrieben. Die Entscheidung des Gerichts über die Zahlungserleichterung bzw. Aufhebung des Rechts auf Zahlung mit Pfandbriefen **muß also im Prozeßverfahren erfolgen,** das durch die Klage des Gläubigers auf Zahlung in Gang gesetzt wird. Diese Klage wird also auch dann nötig, wenn der Schuldner zwar grundsätzlich zur Zahlung bereit ist, die Parteien sich aber über den Umfang der Zahlungserleichterungen nicht einig werden können.

Das Gericht kann, wenn es Ratenzahlung bewilligt, in dem Urteil gleichzeitig auf Zwangsmittel erkennen für den Fall, daß die Zahlungstermine nicht eingehalten werden, d. h. es wird für den Fall eines Verzugs mit einer oder mehreren Raten die sofortige Fälligkeit der ganzen Schuld ausgesprochen.

Weiterbestehen der Zinssenkung.

Es ist zu beachten, daß das Gesetz vom 5. Februar 1938 lediglich die Abzahlung des Hypothekenkapitals regelt. Die weiteren Bestimmungen des Gesetzes vom 29. März 1933 bleiben mithin in Kraft, insbesondere die Zinssenkung auf 5 Prozent.

W. S.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 16. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,70, 89,92 — 89,48, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 295,70, 296,44 — 294,96, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 118,50, 118,80 — 118,20, London 26,53, 26,60 — 26,46, Newyork 5,26⅛, 5,27⅛ — 5,25⅛, Oslo 133,40, 133,73 — 133,07, Paris 17,38, 17,48 — 17,28, Prag 18,52, 18,57 — 18,47, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,75, 137,09 — 136,41, Schweiz 122,90, 123,20 — 122,60, Helsingfors —,—, 11,75 — 11,69, Wien —,—, 99,25 — 98,75, Italien —,—, 27,85 — 27,71.

Berlin, 16. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,468—2,472, London 12,415—12,445, Holland 138,45—138,73, Norwegen 62,39 bis 62,51, Schweden 63,98—64,10, Belgien 41,98—42,06, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 8,112—8,121, Schweiz 57,47—57,59, Prag 8,676 bis 8,694, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 16. Februar.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82,00, 3prozentige Pram.-Invest.-Anleihe II. Em. 82,50, 4proz. Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 42,50—43,00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 —, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 67,00—67,50, 5prozentige Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 68,50, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8prozentige Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 62,50—62,25, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Warschau 72,25, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 69,63—69,25—69,50, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 63,50, 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 71,75.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	26.25—26.75	gelbe Lupinen	13.75—14.75
Roggen 712 gl.	20.75—21.00	Serradelle	29.00—33.00
Braugerste	20.65—21.00	Weißklee	200.00—230.00
Gerste 700-717 g/l.	19.90—20.15	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 673-678 g/l.	19.15—19.65	Rotklee, 95-97% ger.	110.00—120.00
Gerste 638-650 g/l.	18.90—19.15	Schwedenklee	220.00—240.00
Hafer I 480 g/l.	20.75—21.25	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer II 450 g/l.	19.75—20.25	Senf	33.00—35.00
Weizenmehl		Viktoria-Erbsen	22.00—24.50
„ I 0-30%	46.50—47.00	Folger-Erbsen	23.50—25.00
„ I 0-50%	43.50—44.00	Tymothee	30.00—40.00
„ Ia 0-65%	40.50—41.00	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II 30-65%	36.00—36.50	Weizenstroh, lose	5.30—5.55
„ IIa 50-65%	—.—	Weizenstroh, gepr.	5.80—6.05
„ III 65-70%	—.—	Roggenstroh, lose	5.65—5.90
Roggenmehl		Roggenstroh, gepr.	6.40—6.65
I 0-50%	31.00—32.00	Haferstroh, lose	5.70—5.95
„ I 0-65%	29.50—30.50	Haferstroh, gepreßt	6.20—6.45
„ II 50-65%	—.—	Gerstenstroh, lose	—.—
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, gepr.	—.—
„Superior"	29.00—32.00	Heu, lose	7.60—8.10
Weizenkleie (grob)	16.75—17.25	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.25	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Roggenkleie	13.50—14.50	Netzeheu, gepreßt	9.70—10.20
Gerstenkleie	14.75—15.75	Leinkuchen	21.50—22.50
Winterraps	54.00—55.00	Rapskuchen	18.25—19.25
Leinsamen	50.00—52.00	Sonnenblumen-	
blauer Mohn	101.00—103.00	kuchen 42—43%	20.75—21.75
blaue Lupinen	13.25—13.75	Sojaschrot	24.00—25.00

Gesamtumsätze 2917 to, davon 20 to Weizen, 745 to Roggen, 180 to Gerste, 65 to Hafer, 1141 to Mühlenprodukte, 209 to Sämereien, 157 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen belebt, bei Roggen ruhig, bei Gerste schwach, bei Hafer ruhig, bei Mühlenprodukten belebt, bei Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit. Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit. Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Gerste 673-678 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Gerste 644-650 g/l.	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	21.50—21.75	Folger-Erbsen	23.00—25.00
Weizen I 748 g/l.	27.00—27.25	Peluschken	21.50—23.50
Weizen II 726 g/l.	26.00—26.25	blaue Lupinen	13.25—13.75
Braugerste	20.00—20.50	gelbe Lupinen	13.75—14.25
a) Gerste 673-678 g/l.	18.75—19.00	Winterraps	53.00—55.00
b) Gerste 644-650 g/l.	18.25—18.50	Rübsen	51.00—52.00
Hafer	19.25—19.75	blauer Mohn	91.00—95.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Leinsamen	47.00—50.00
„ I 0-65% m. Sack	31.00—31.50	Senf	32.00—35.00
„ 0-70%	29.90—30.50	Wicken	20.50—21.50
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Serradelle	30.00—33.00
Roggennachm. 0-95%	26.75—27.75	engl. Raygras	75.00—80.00
Weizenmehl m. Sack		Weißklee	200.00—220.00
„ Export f. Danzig	—.—	Schwedenklee	230.00—245.00
„ I 0-30%	48.00—49.00	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
„ I 0-50%	43.50—44.50	Rotklee 97% ger.	120.00—130.00
„ I A 0-65%	41.50—42.50	Wundklee	90.00—100.00
Weizenschrot-		Tymothee	25.00—35.00
nachmehl 0-95%	35.25—35.75	Leinkuchen	22.00—22.75
Roggenkleie	14.25—15.00	Rapskuchen	19.00—19.75
Weizenkleie, fein	16.00—16.50	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, mittelg.	15.50—16.00	42-45%	—.—
Weizenkleie, grob	16.50—17.25	Sojaschrot	24.50—25.00
Gerstenkleie	15.00—15.50	Kartoffelflocken	16.25—16.75
Gerstengrütze, fein	27.00—27.50	Trockenschnitzel	8.25—8.75
Gerstengrütze, mittl.	27.00—27.50	Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
Perlgerstengrütze	37.50—38.50	Netzeheu, lose	8.50—9.50
Viktoria-Erbsen	22.00—25.00	Netzeheu, gepreßt	9.75—10.50

Tendenz bei Roggen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Weizen leicht ansteigend, bei Weizenmehl belebt, bei Roggenkleie, Weizenkleie ruhig. Saatgetreide über Notiz.

Roggen	216 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	130 to
Weizen	294 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	30 to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	— to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	218 to	Gerstenkleie	— to	Lupinen	20 to
Roggenmehl	65 to	Heu,	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	211 to	Netzeheu	— to	Wicken	— to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Raps	— to	Rapskuchen	— to
Grüne Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	150 to	Buchweizen	— to	kuchen	— to
Weizenkleie	60 to	Rübsen	— to	Seradella	24 to

Gesamtangebot 1450 to.

Warschau, 16. Februar. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 29,25—29,75, Sammelweizen 737 g/l. 28,75—29,25, Roggen I 693 g/l. 21,25—21,75, Hafer I 460 g/l. 21,25—21,75, Hafer II 435 g/l. 19,75—20,25, Braugerste 678-684 g/l. 20,75—21,25, Gerste 673-678 g/l. 19,50—19,75, Gerste 649 g/l. 19,00—19,25, Gerste 620,5 g/l. 18,50—19,00, Speise-Felderbsen 24,00—26,00, Vikt.-Erbsen 28,50—29,50, Wicken 21,50—22,50, Peluschken 24,00—25,00, Serradelle 95% ger. 34,00—36,00, bl. Lupinen 14,75—15,25, gelbe Lupinen 15,50—16,00, Winterraps 55,00—56,00, Winterrübsen 51,00—52,00, Sommerrübsen 51,00—52,00, Leinsamen 47,50—48,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn 97,00—99,00, Senf mit Sack 38,00—41,00, Weizenmehl 0-30% 45,00—47,50, 0-50% 42,00—44,50, 0-65% 39,50—41,50, II 30-65% 33,00—35,00, IIa 50-65% 28,50—31,50, III 65-70% 25,50 bis 28,50, Weizen-Futtermehl 19,00—20,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl I 0-50% 33,00—34,50, Roggenmehl 0-65% 30,50 bis 31,00, Roggenmehl II 50-65% 23,00—24,00, Roggen-Nachmehl 0-95% 24,75—25,50, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 16,75—17,25, mittelgrob 15,25—15,75, fein 15,25—15,75, Roggenkleie 0-70% 13,25—13,75, Gerstenkleie 13,75—14,25, Leinkuchen 21,00—21,50, Rapskuchen 17,75—18,50, Sonnenblumenkuchen 19,75 bis 20,25, Soja-Schrot 23,75—24,25, Speise-Kartoffeln —,—, Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh gepreßt 7,25—7,75, Heu I, gepreßt 11,00—11,50, Heu II, gepreßt 8,50—9,50.